Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

300 (23.12.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244674

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 300. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Donnerstag, 23. Dezember 1915.

Das Ende des Dardanellen-Abenteuers.

Reiche Beute.

Ein letzter feindlicher Widerstand bei Sed ul Bahr.

Der türkische Hauptquartiersbericht.

Erfolgloses Artilleriefeuer feindlicher Schiffe.

Konstantinopel, 21. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront ist die Zählung des bei Ari Burun und Anafarta vom Feinde zurückgelassenen Kriegsmaterials und militärischen Ausrüstungsgegenständen aller Art noch nicht abgeschlossen. Unter der bei Ari Burun gemachten Beute befinden sich 2 schwere Geschütze und ein Schneider-Feldgeschütz, große Mengen von Munition, namentlich Gewehr- und Maschinengewehrmunition, eine große Anzahl Maultiere sowie Munitionswagen, Zelte voll Lebensmittel, Telephon- und Pioniermaterial. Die feindlichen Schiffe beschossen gestern bis zum Abend mit Heftigkeit ihre verschiedenen Lagerstellungen, um die von ihnen preisgegebene Beute zu vernichten, was ihnen aber nicht gelang.

Bei Sed ul Bahr auf dem linken und dem rechten Flügel nichts von Bedeutung. Das feindliche Zentrum unternimmt hin und wieder Angriffe, die jedesmal zurückgeschlagen werden.

Der überstürzte Rückzug der Engländer.

Berlin, 22. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Ueber den Abzug der Engländer meldet der „Lokalanzeiger" aus Konstantinopel: Die Engländer **mußten ihre Kranken und Verwundeten sowie zahlreiches Kriegsmaterial zurücklassen, da der Rückzug**, obgleich er angeblich planmäßig vorbereitet war, **Hals über Kopf vor sich ging.**

Neue Aufgaben und Ziele.

Der letzte Halt.

Der verlorene Posten bei Sed ul Bahr.

Budapest, 21. Dezbr. Die Dardanellenaktion der Alliierten kann als beendet angesehen werden. **Die englischen Truppen stehen nur mehr um Sed ul Bahr auf der äußersten Halbinselspitze.** Sie bilden aber keine Gefahr mehr, weil auf diesem Punkt selbst der äußerste Flügel keinen Einfluß hat. Die Gefahr, die bei Anafarta und Ari Burun den Türken drohte, wo durch einen Durchbruch die Front von rückwärts umgangen werden konnte, **besteht nicht mehr. Die Türken können jetzt ihre ganze Armee zur Reinigung Sed ul Bahrs verwenden.** Die Siege der Türken haben die Armee frei gemacht, die jetzt **an solcher Stelle die englische Macht angreifen kann, wo das englische Imperium eigentlich ruht.**

Günstige Aussichten der türkischen Offensive.

Berlin, 22. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) Im „B. Tagebl." schreibt Kapitän zur See a. D. Persius über das Dardanellen-Unternehmen: Nachdem **der Weg von Konstantinopel frei gemacht** worden war, unterlag es keinem Zweifel, daß **die Vertreibung der Engländer von Gallipoli nahe bevorstand.** Die Offensive hat nun eingesetzt und es ist vorauszusehen, daß sie erfolgreich beendet werden wird.

Die ruhmreichen Verteidiger der Dardanellen.

Das Scheitern der Dardanellen-Aktion des Vierverbandes.

Berlin, 21. Dez. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." schreibt: Der glänzende Erfolg der türkischen Truppen an der Dardanellenfront wird in ganz Deutschland mit Freude begrüßt. **Dieser letzte Schlag gegen die Feinde auf Gallipoli ist ein würdiger Abschluß der ruhmreichen Kämpfe um die Meerengen.** Damit ist der gegnerische Plan, bei den Dardanellen dem türkischen Reiche den Todesstoß zu versetzen, endgültig gescheitert. **Dem Mißerfolge des englisch-französischen Flottenangriffs schließt sich der Zusammenbruch der Operationen zu Lande an.** Die Absichten der Feinde der Türkei sind in ihr Gegenteil verkehrt worden. Sie gingen darauf aus, die Türkei zu vernichten. Das wirkliche Ergebnis aber ist **eine neue Stärkung des türkischen Reiches.** Aus den heldenmütigen Kämpfen um die Unabhängigkeit wird das türkische Volk ungeahnte Kräfte ziehen. Das Bewußtsein, sich auch der gefährlichsten Gegner erwehrt zu haben, wird ihm die Zuversicht geben, auf der nun beschrittenen Bahn zu größerer Macht und höherem Gedeihen emporsteigen zu können. So ist durch diesen Krieg eine sichere moralische und materielle Grundlage gewonnen, auf der **der begonnene Aufbau des erneuerten osmanischen Reiches fortgeführt werden wird.** Das Unheil, das dem türkischen Volke von seinen Feinden zugedacht war, wird zum Segen. **Mit freudigem Stolz sehen wir Deutschen unsern Bundesgenossen von Erfolg zu Erfolg schreiten** und beglückwünschen ihn von Herzen zu dem in diesen Tagen abermals bewiesenen Heldenmut seiner tapferen Krieger.

Englische Trauer.

Ein „monumentaler" Fehlschlag.

Rotterdam, 21. Dez. Der „Rotterdamsche Cour." meldet aus London: Man ist sich hier des **Ernstes des Mißlingens bewußt**, empfindet die Nachricht aber doch als eine Erleichterung. Die „Times" nennen den Feldzug auf Gallipoli **einen der monumentalsten Fehlschläge, den die Engländer jemals zu verzeichnen hatten.**

Ein „ungeheurer" Fehler.

London, 22. Dez. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily Mail" sagt, der Rückzug der britischen Truppen von der Suvla-Bay sei ein Zeichen, daß die Regierung endlich **den ungeheuren Fehler dieser Expedition erkannt** hat. — Die „Morning Post" führt aus: Die Nation wünscht zu wissen, ob die Methoden, nach denen die Dardanellen-Expedition unternommen ist, noch wirksam sind. — Die „Times" bemerken noch weiter, daß die Ankündigung der Zurückziehung eines Teils der britischen Truppen von Gallipoli **das Publikum peinlich überraschen wird.**

Von den anderen Fronten.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Ein russischer Angriff abgeschlagen.

Konstantinopel, 21. Dezbr. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront wurde an unserm Zentrum im Abschnitt von Yd ein mit ungefähr einem Regiment unternommener feindlicher Angriff gegen unsere durch eine Kompagnie verteidigten Vorpostenstellungen leicht angehalten.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Oertliche Kämpfe bei Kut el Amara.

Konstantinopel, 21. Dezbr. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Irakfront bei Kut el Amara dauern die örtlichen Kämpfe mit Unterbrechungen fort.

Die englischen Verluste bei Ktesiphon.

Konstantinopel, 21. Dez. (Agentur Milli.) Die amtliche englische Mitteilung über unsere angeblichen großen Verluste in Mesopotamien sowie die Einzelheiten über die vollständige Vernichtung einer unserer Divisionen **sind vollständig erlogen.** Nicht eine türkische Division, nicht einmal ein türkisches Bataillon ist während dieser Kämpfe vernichtet worden. Unsere Einheiten, die zu Beginn der Schlacht bei Ktesiphon in den Kampf verwickelt worden sind, bestehen heute noch **vollzählig. Die Engländer verheimlichen die Hälfte ihrer Verluste. Tausende von Leichen**, die sie auf dem Schlachtfelde gelassen haben, sind mit großer Mühe aufgelesen worden. Abgesehen davon ist **die Zahl ihrer Verwundeten ungeheuer.** Die Engländer haben nur von einem einzigen der **drei Schiffe**, die wir erbeutet haben, die Waffen zu entfernen vermocht. Zwei dieser Schiffe werden jetzt gegen sie verwendet. Einige der **sechs den Engländern abgenommenen Flugzeuge führen** Flüge über den feindlichen Stellungen aus. **Die Beute, die wir an Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen und Lebensmittelvorräten gemacht haben, ist ungeheuer.**

Der Balkanfeldzug.

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro.

Eine feindliche Stellung bei Berane erstürmt.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 21. Dezbr. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gegenüber Rafolowka am Styr wurde eine russische Aufklärungsabteilung zersprengt.

Sonst stellenweise Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfront dauern fort.

Zwei italienische Kompagnien, die nachts gegen den Monte San Michele vorzudringen versuchten, wurden aufgerieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegriner führten gestern neuerlich zur Erstürmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane.

Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa 600 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in Albanien.

Fliegerbomben auf Skutari.

Cetinje, 21. Dez. (Agence Havas.) **Ein österreichisches Flugzeug überflog** am 17. Dezember **Skutari und warf drei Bomben ab**, die zwei serbische Flüchtlinge töteten.

Serbiens Ende.

König Peter im Exil.

Bern, 21. Dez. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" **hat König Peter auf der Reise nach Rom Bari passiert. Er wird**, wie wiederholt gemeldet, im Königspalast **in Caserta wohnen.**

An der russisch-rumänischen Grenze.

Eine Verletzung der rumänischen Neutralität.

Budapest, 20. Dez. Die Russen haben, wie aus Bukarest gemeldet wird, die in Rumänien angekauften Schiffe **mit Kanonen und Maschinengewehren ausgerüstet** und sie zur Bewachung des Kilia-Kanals beordert. Einige der Schiffe erschienen am Donnerstag **auf rumänischem Gebiet** und hielten ein rumänisches Holzschiff an. Erst auf Einspruch der rumänischen Behörden wurde das Schiff wieder freigelassen.

Das Scheitern der russischen Hilfsaktion.

Bern, 21. Dez. „L'Information" schreibt: Es ist kein Geheimnis, daß **die russischen, in Beßarabien zusammengezogenen Armeen wegen ungenügender Ausrüstung** nicht eingreifen konnten. Man kann es nicht oft genug wiederholen, daß die Alliierten die russischen Reserven ausrüsten müssen. **Das ist Sache Englands, Japans und der amerikanischen Werkstätten. (!!)**

Die griechischen Wahlen.

Die Mehrheit für Gunaris.

Genf, 21. Dez. Aus Athen wird gemeldet, daß die Parteiverhältnisse in der Kammer sich wahrscheinlich erst in zwei bis drei Tagen feststellen lassen würden.

Landesbibliothek Oldenburg

Es werde sich, da infolge der Wahlenthaltung der Venizelos-Partei **die ganze Kammer mit verschwindenden Ausnahmen der Regierung folge**, nur um die Anhängerschaft der verschiedenen Minister Gunaris, Rhallis und Theotokis handeln. Man glaube, daß **die Gefolgschaft Gunaris' sich auf 220 bis 250 beziffern werde. Ein Ministerwechsel sei jedoch unwahrscheinlich. Gunaris habe** die Versicherung unbedingten Zusammenwirkens mit allen gegenwärtigen Kabinettsmitgliedern gegeben, **die somit die Kammermehrheit hinter sich haben würden.**

Griechenland und die Türkei.

Ein neuer griechischer Gesandter für Konstantinopel.

Athen, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Das „Amtsblatt" veröffentlicht die **Ernennung des früheren Ministers des Auswärtigen Kallorghis zum Gesandten in Konstantinopel.**

Von der Ostfront.

Kommandowechsel an der russischen Nordfront.

General Rußki seines Postens enthoben.

Die „angegriffene" Gesundheit.

Petersburg, 21. Dez. Ein kaiserlicher Ukas enthebt den General Rußki seiner Tätigkeit als Oberbefehlshaber der Nordarmee, unter Belassung seiner Stellungen im Reichsrat und im Obersten Kriegsrat.

Petersburg, 21. Dez. Der Kaiser hat an General Rußki ein Handschreiben gerichtet, in dem gesagt wird, die großen militärischen Arbeiten, die der General geleistet habe, um die schwere Aufgabe der Verteidigung der Landeshauptstadt zu erfüllen, habe seine Gesundheit ernstlich angegriffen und Erholung und Pflege dringend notwendig gemacht. **Der Kaiser dankt dem General für seine glänzenden Erfolge** (?) und spricht die Hoffnung aus, ihn bald wieder an der Spitze der Truppen zu sehen.

Von der Westfront.

Die Mitglieder des Entente-Kriegsrats.

Brüssel, 15. Dezbr. Der ständige Kriegsrat der Verbündeten besteht aus folgenden Mitgliedern: **Joffre** (Vorsitzender, Frankreich), **French** (zweiter Vorsitzender, England), **Gilinsky** (Rußland), **Porro** (Italien), **Wielemans** (Belgien) und **Stefanowitsch** (Serbien).

Englische Verluste.

London, 21. Dez. Die gestrige Verlustliste weist **79** Offiziere und **985** Mann auf.

London, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die letzte Verlustliste nennt **23 Offiziere** und **457 Mann.**

Vom Unterseebootskrieg.

2 neue U-Bootsopfer.

London, 21. Dez. Lloyds melden: Der britische Dampfer „Huntly", welcher früher der deutsche Dampfer „Ophelia" war, wurde versenkt. Der britische Dampfer „Belfort", aus Glasgow, wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Die „Ancona"-Frage.

Eine Verschärfung der Krise?

Ein Kabinettsrat.

London, 21. Dez. Die „Morning Post" meldet aus Washington vom 19. Dezember: In der Sitzung des **Kabinettsrats** am Freitag wurde **die Lage in den Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn sorgfältig erörtert.** Der Präsident und das Kabinett kennen die vorherrschende Stimmung im Lande und sind sich dessen bewußt, **daß, wenn sie eine Schwäche zeigen, sie so allgemein verurteilt werden würden, daß sie keine Hoffnungen hätten, das allgemeine Vertrauen wiederzugewinnen.** (!!) — Die englische Quelle beachten!

Reisevorbereitungen der österreichischen Konsuln.

Rotterdam, 21. Dezbr. Aus Washington meldet Reuter (!): Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger v. Swiedineck hat **sämtlichen Konsuln** der Doppelmonarchie **Auftrag erteilt, sich bereitzuhalten, in kurzer Zeit abreisen zu können.** Dem Vernehmen nach sind entsprechende Weisungen den amerikanischen Konsuln in Oesterreich-Ungarn erteilt worden. (?)

Die zweite amerikanische Note.

Im Ministerium des Aeußern überreicht.

Wien, 22. Dezember. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Neue Freie Presse" meldet: **Die zweite amerikanische Note** in der „Ancona"-Frage **ist eingetroffen.** Sie ist vom amerikanischen Botschafter **bereits im Ministerium des Aeußeren überreicht** worden.

Englands Handelskrieg.

Die englischen Posträuber.

Ein holländischer Protest.

Haag, 21. Dezbr. Das Ministerium des Aeußern teilt mit, daß **die niederländische Regierung bei der britischen Regierung gegen die Beschlagnahme von Postsäcken** auf den niederländischen Dampfern „Noordham", „Frisia" und „Rotterdam" **energischen Einspruch erhob. Sie ersuchte um sofortige Zurückgabe der Post** und sprach die Erwartung aus, daß sich derartiges nicht wiederholen werde.

Weitere Postsendungen beschlagnahmt.

Amsterdam, 21. Dez. „Handelsblad" erfährt, daß **die niederländische Post vom Dampfer „Noorderdijk"** der Holland-Amerika-Linie **wiederum von den Engländern beschlagnahmt** worden ist.

Unterbrechung des englisch-holländischen Dampferverkehrs.

Vlissingen, 21. Dez. Am Sonnabend und Sonntag **fahren keine Dampfer von Vlissingen nach England.** Am Sonntag und Montag werden keine Dampfer von Tilbury nach Holland abfahren.

Das englisch-dänische Abkommen.

Die Kritik des Oberhauses.

London, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Oberhaus. In der Fortsetzung der Debatte über **das Abkommen mit Dänemark** sagte Lord Sydenham: Wenn Deutschland nicht **eine unbeschränkte Zufuhr der unbegrenzten (?) Waren erhalten hätte,** wäre der Krieg längst beendet. Die Flotte hätte sicherlich diese Zufuhren verhindern können. Dänemark entwickele einen enormen Handel mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die Regierung verhandelt nicht mit der dänischen Regierung sondern mit einer kaufmännischen Organisation. Der Direktor des Kriegshandelsdepartement, Lord Emmot verteidigte die Regierung. Asquith und Mac Kenna betonten die **Förderung der englischen Ausfuhr. England suche die deutsche Zufuhr zu verhindern und den deutschen Wechselkurs zu verderben.** Emmot verteidigte das Abkommen mit Dänemark und wandte sich entschieden gegen eine Veröffentlichung. Lord Milner kritisierte die Politik der Regierung. Die Seemacht sei sehr schwächlich ausgebaut worden. Der einzige weise Kurs sei, **die volle Seegewalt gegen den Feind zu richten.** Lord Crewe sagte: der Begriff der Blockade habe sich in diesem Kriege infolge der veränderten Verhältnisse des Seekrieges auch geändert. **Es sei unmöglich, alle Waren als Banngut zu erklären. Wir wissen genau, daß, wenn wir Deutschland tatsächlich belagern und wirklich aushungern könnten, wir dieses sofort tun würden. (!!)** Crewe lehnte die Veröffentlichung des Abkommens mit Dänemark ab. Darauf zog Lord Portsmouth seinen Antrag auf Veröffentlichung des Abkommens zurück.

Politische Rundschau.

Frankreich.

Die französische „Sieges"-Anleihe.

Paris, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Agence Havas.) Die Zusammenstellung der Zeichnungen auf die Anleihe bei den Großbanken ist noch nicht beendet. Immerhin dürfte nach den bei dem Finanzminister eingegangenen Mitteilungen **das gezeichnete Kapital die Summe von 14 Milliarden Francs übersteigen.**

Großbritannien.

Aus dem Unterhause.

London, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) In der Unterhaussitzung fragte Byles, ob die Regierung aus den neulichen Reichstagsverhandlungen und den Reden des Reichskanzlers Anzeichen entnimmt, daß bei den Hauptgegnern Stimmung dafür sei, **die Uebertragung der Fragen,** welche den Krieg veranlaßt hätten, **vom Schlachtfelde in das Konferenzzimmer** zu verlegen und ob die Regierung ein Eingehen auf solche Stimmung angebracht finde. Premierminister Asquith erwiderte, der Fragesteller könne seine Schlüsse aus den Reichstagsverhandlungen ebensogut ziehen wie die Regierung. — Thorne (Arbeiterpartei) fragte, ob **die Beleuchtungsbeschränkungen in London** vom 21. bis 27. Dezember aufgehoben werden könnten. Simon lehnte das ab wegen der Zeppelin-Gefahr. — Am Schlusse seiner Rede sagte Lloyd George: Wir brauchen für die neuen Fabriken 80 000 gelernte und 200- bis 300 000 ungelernte Arbeiter. **Davon hängt unser Erfolg im Kriege ab.** Wir erreichen trotz unserer Anstrengungen noch nicht die Produktion Deutschlands oder Frankreichs und die Franzosen selbst halten ihre Produktion für ungenügend. Wir können nicht viel erreichen, wenn die Gewerkschaften nicht zulassen, **daß ungelernte Arbeiter und Frauen die Stellen der gelernten Arbeiter einnehmen.** Die englischen Gewerkschaften weigern sich, dies zuzulassen. Die Heere der Alliierten sind beständig vom höhnenden Gespenst „Zu spät" verfolgt worden. (!) Auf der letzten Konferenz der Alliierten in Paris sind **Beschlüsse gefaßt worden, die den ganzen Verlauf des Krieges beeinflussen werden.** — Thomas (Arbeiterpartei) erklärte, es **sei** Pflicht der Regierung, alsbald **dem Arbeitermangel abzuhelfen** und zu erklären, daß **die Kriegsleistung Englands** in der Herstellung der Munition (!) und der Verstärkung seiner Finanzlage (!) bestehen müßte.

London, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) **Asquith beantragte im Unterhause die Vermehrung des Heeres um 1 Million.** An der Suvla-Bay seien nur geringe Vorräte und **6 Kanonen zurückgelassen** worden. Alles sei vor Abzug der Truppen vernichtet worden. **Sir William Robertson,** bisher Chef des Stabes in Frankreich, sei an Stelle Sir Archibald Murrays, der ein wichtiges Kommando erhielt, **Chef des britischen Stabes geworden.** Der Krieg nehme einen für die Verbündeten immer günstigeren Verlauf. (?!?!) — Redmond erklärte, das Haus habe mit großer Genugtuung gehört, wie günstig (!) die Dinge an den Dardanellen sich abgewickelt hätten, und daß der Rückzug erfolgreich (!) bewerkstelligt worden sei. Der moralische Erfolg der Werbe-Kampagne werde in der Welt sehr bedeutend sein; er sei nicht überzeugt, daß die Wehrpflicht notwendig geworden sei.

Derbys Werbefeldzug.

London, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Reuter.) Das Mitglied der Arbeiterpartei O'Grady veröffentlicht einen Artikel über **die Werbe-Kampagne Lord Derbys.** Die Zahlen haben sich von täglich 74 000 auf 336 000 (?) gesteigert. Während der letzten Woche hätten sich mindestens 1 539 000 (?) Mann gemeldet, während der 9 Wochen der Kampagne **fast 2½ Millionen Mann. (?)** — Die ? sind vom W.T.B. gesetzt. D. Schriftltg.

Italien.

Auf dem Wege in die Heimat.

Mailand, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) **Nach** dem „Secolo" sind am 20. in Genua **54 deutsche aus Aegypten ausgewiesene Frauen** angekommen. Sie wurden unter Polizeigeleit nach Chiasso **gebracht.**

Rußland.

Der Mißerfolg der russischen Anleihe.

Kopenhagen, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Verschiedene Petersburger Blätter melden, **daß die Zeichnungsfrist für die neue Kreditanleihe bis zum 1. Januar 1916 verlängert worden ist, da die Zeichnungen äußerst spärlich und die gezeichneten Beträge sehr niedrig seien.**

Späte Sühne.

Moskau, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Ueber Kopenhagen.) „Ruskoje Slowo" meldet: In Moskau wurden **6 Personen wegen Teilnahme an der Deutschenhetze und Plünderung fremden Eigentums zu 6 bis 8 Monaten Gefängnis verurteilt.** — Eine große Anzahl von Arbeitern und Arbeitsfrauen wurden **wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Kriegsgesetze** sehen für dieses Vergehen die Todesstrafe oder eine schwere Zuchthausstrafe vor.

Rumänien.

Eine Audienz Schebekos beim König.

Bukarest, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) **Der** ehemalige russische Botschafter in Wien **Schebeko wurde heute vom König in Audienz empfangen.**

Die rumänische Getreideausfuhr nach den Mittelmächten.

Bukarest, 21. Dezbr. Das Getreidelieferungsgeschäft auf 50 000 Waggons kann als abgeschlossen betrachtet werden. Finanzminister Costinescu hat eingewilligt, daß die Hälfte des Ausfuhrzolles in Gold hier bezahlt wird, während die andere Hälfte in Gold bei der Reichsbank zu erlegen ist und beim Friedensschluß zum Parikurse zurückgekauft werden kann. **Die Bezahlung der Ware findet an der Grenze statt.** Bereits gekaufte Vorräte sind in das Geschäft einbezogen.

Bulgarien.

Der bulgarisch-rumänische Durchfuhrverkehr.

Sofia, 21. Dezbr. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur teilt mit: Um eine günstigere Regelung der Frage des bulgarischen Durchfuhrverkehrs durch Rumänien zu erzielen, hat die rumänische Regierung der bulgarischen vorgeschlagen, daß **die beiden Regierungen je einen technischen Delegierten ernennen.** Die beiden Delegierten sollen in Bukarest zusammentreten, um das beste Mittel ausfindig zu machen, **die** auf rumänischen Linien befindlichen **Waggons,** die mit Waren beladen sind, **die für Bulgarien bestimmt sind, ohne Verzug abzufertigen.** Die bulgarische Regierung hat dieser Einladung gerne Folge geleistet. Ein Ingenieur der Verwaltung der bulgarischen Eisenbahnen ist bereits nach Bukarest abgereist.

Südafrika.

Freilassung Dewets.

Johannisburg, 20. Dezbr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **General Dewet und 118 andere Gefangene,** die wegen Hochverrats verurteilt worden waren, **wurden freigelassen.**

Landesbibliothek Oldenburg

Prätoria, 21. Dezbr. **Die Geldstrafe von 2000 Pfund Sterling, zu der Dewet verurteilt worden war, ist bezahlt worden.**

London, 21. Dezbr. Zur Freilassung Dewets und seiner Mitgefangenen meldet das Reutersche Bureau aus Johannisburg: Die Gefangenen seien im Einklang mit Lord Buxtons Versprechen bei Eröffnung des Parlaments entlassen worden. Die Freilassung wurde von der Bezahlung einer Geldstrafe und dem Versprechen abhängig gemacht, daß **die Freigelassenen für die Dauer ihrer Freiheitsstrafe sich jeder Teilnahme an der Politik enthielten** und keine öffentlichen Versammlungen besuchen sowie ihre Distritte nicht ohne Erlaubnis verlassen.

Japan.

Das japanische Marineprogramm.

Tokio, 21. Dezbr. (Petersb. Tel.-Ag.) Im Haushaltsausschuß erklärte der Marineminister, daß das neue Marineprogramm, das von dem Landesverteidigungsausschuß bewilligt wurde, **den Bau von zwei Geschwadern** vorsieht, von denen **jedes vier Ueberdreadnoughts und vier Panzerkreuzer** zählen wird. Die Kosten des Programms, dessen Erledigung die Zeit von 1917 bis 1922 in Anspruch nehmen wird, betragen **254 Millionen Yen**, abgesehen von den Kosten für die Vorbereitungsarbeiten im Jahre 1916.

Durchhalten — eine sittliche Pflicht!

Eine Mahnung an alle Mattherzigen.

Unter der Ueberschrift „Matte Seelen" schreibt Staatsminister Dr. D. Graf v. Posadowsky in der „Magdeburgischen Zeitung":

Es ist den deutschen Heeren mit ihren Verbündeten gelungen, den Feind aus zwei Staaten völlig zu vertreiben. In Frankreich stehen wir weit im Lande, bei Noyon nur 80 Kilometer von Paris; in Rußland sind die Wehranlagen des Feindes fast alle genommen, wir halten dort ganze Landesteile besetzt. Das alles gegen eine ungeheure zahlenmäßige Uebermacht. Trotz alledem scheint es noch immer Leute zu geben, die nicht wissen, daß Krieg ist, oder nicht verstehen, was Krieg und selbst der glücklichste Krieg für Dasein und Lebenshaltung eines Volkes bedeutet. **Krieg ist eine langwierige und fürchterlich harte Sache;** nicht alle Kriege können sich so schnell und glatt abwickeln wie der letzte Krieg, den Deutschland gegen Frankreich führte. Jeder Krieg greift mit harter Hand in Dasein und Lebensführung jedes einzelnen ein. Trotz alledem sind von dem Schrecken des Krieges bisher nur Teile Ostpreußens und eine Anzahl Gemeinden des Elsaß berührt. Die ungeheure Mehrzahl unseres einheimischen Volkes hat die Folgen des Krieges nur mittelbar kennen gelernt. Draußen in Feindesland haben Hunderttausende ihr Leben gelassen oder schweres Siechtum heimgebracht. Wer daheim im behaglichen Alltagsgleise dahinlebt, mag sich kaum eine Vorstellung machen von dem, was der Soldat in Feindesland in der Unbill des Wetters, häufig ohne Obdach, bisweilen ohne ausreichende Nahrung, tagtäglich durchzumachen hat.

Wie klein, wie schwächlich erscheint gegenüber diesem Kampfe der Männer das Gebahren derer, die klagen und murren, weil ihnen die unvermeidlichen wirtschaftlichen Folgen des Krieges notwendige Beschränkungen auferlegen und ihre Lebensgewohnheiten stören. Wo wirkliche Not herrscht, da mag Staat, Gemeinde und jeder einzelne schnell und hilfreich eingreifen. Entbehrungen aber, welche nicht die Lebenshaltung selbst bedrohen, müssen mit stiller Entsagung ertragen werden. Vor allem unrecht ist es, denen vorzuklagen, die ihrer ganzen Manneskraft bedürfen, um die Pflichten zu erfüllen, die das Vaterland von ihnen fordern muß. Möchten doch alle diese schwachen Seelen einmal nachprüfen, was unser Land, **das Jahrhunderte lang das Schlachtfeld Europas** war, in jenen vergangenen Zeiten an unsagbarem Elend gelitten hat und wie unendlich gering im Verhältnis dazu die Kriegsfolgen sind, die die heimische Bevölkerung bisher zu ertragen hatte. Mit unserem eigenen Lande vergleiche man auch das Schicksal der feindlichen Landesteile und ihrer Bevölkerung, die seit über Jahr und Tag das Schlachtfeld der Heere sind. Dann wird auch der Schwächlichste vielleicht den richtigen Maßstab für sein eigenes Dasein und seine **Pflichten gegenüber der Allgemeinheit** finden. Es ist ein ehrenvolles Zeugnis für die Gesinnung des deutschen Volkes, daß es sich hier nur um ganz verschwindende Minderheiten handelt, Minderheiten, die gedankenlos sind oder vielleicht planmäßig erregt (!) werden. Für Deutschland liegt das Spiel, um das es sich handelt, offensichtlich zutage. **Wir werden siegen oder untergehen,** untergehen nicht nur im staatlichen Sinne. Möge sich ein jeder einmal vorstellen, was es für unser Volk und Land, für Leben und Eigentum bedeuten würde, wenn die haßerfüllten Scharen unserer Feinde mit ihren schwarzen und braunen Hilfsvölkern die lebendige Mauer unserer Heere durchbrächen und die deutschen Lande überschwemmten. Deshalb ist es die Pflicht eines jeden, Mann oder Frau, alles zu tun, was geeignet ist, unsere Widerstandskraft **sittlich** zu stärken, nicht nur nach außen, sondern auch daheim im täglichen Gange des Lebens.

Es gab eine Zeit, wo manche glaubten, jede Gefangennahme einer Kosakenschwadron in heroischen Tönen zu ihrem eigenen Behagen feiern zu müssen. Patriotismus ist aber eine **stille** Tugend, die lautlos schafft und, wenn nötig, auch lautlos **entsagt.** In dieser ernsten Zeit, wo so unendlich viele unserer besten Volksgenossen unter grünem Rasen in Feindesland der Ewigkeit entgegenschlummern, mag sich ein jeder einmal berechnen, wie lang seine Lebensdauer nach menschlichen Erfahrungen noch bemessen sein kann. Das wird vielleicht abhalten, den Wert des eigenen Lebens für die Gesamtheit und die Zukunft unseres Volkes allzuhoch einzuschätzen, und gleichzeitig die besonnene Kraft geben, den eigenen Lebensrest zum besten der Gesamtheit und unserer Zukunft so nützlich wie möglich auszunützen. Wann hätte es jemals eine würdigere Gelegenheit gegeben, in diesem Sinne die Liebe zum Vaterlande zu beätigen? Ein Volk, in dem **jeder Einzelne** die Zukunft der kommenden Geschlechter über den Wert des eigenen Lebens und über die süße Gewohnheit des eigenen Daseins stellt, **ist und bleibt unbesiegbar!**

Neueste Nachrichten.

Neue Kämpfe um den Hartmannsweilerkopf.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 22. Dezember.

(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen am Nachmittag unsere Stellung am Hartmannsweilerkopf und am Hirzstein (nördlich von Wattweiler) unter Einsatz erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen, die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes, die nach den offiziellen französischen Berichten allerdings schon seit Ende April in französischem Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Grabenstück am Hilsenfirst zu nehmen. Ein Teil der verlorenen Stellung am Hartmannsweilerkopf ist heute vormittag bereits zurückerobert.

Ein Angriff bei Metzeral brach vor unsern Stellungen zusammen.

Auf der übrigen Front bei unsichtigem Wetter und Schneetreiben nur geringe Gefechtstätigkeit.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Eine leichte Erkrankung des Kaisers.

Die Reise nach der Westfront verschoben.

Berlin, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser haben **die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer leichten Zellgewebeentzündung,** welche Allerhöchst denselben zwingt, **einige Tage das Zimmer zu hüten, verschieben müssen.**

General von Emmich †.

Hannover, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Seine Exzellenz General der Infanterie **von Emmich, kommandierender General des 10. Armeekorps,** ist heute morgen gegen 8 Uhr **sanft entschlafen.**

Nachrichten aus voriger Nummer.

(Für die Postauflage wiederholt.)

Der türkische Sieg auf Gallipoli.

Auch Imbros, Tenedos und Lemnos geräumt.

Meuternde Truppen.

Köln, 21. Dezember. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Athen vom 20. Dezbr.: Nach zuverlässigen Nachrichten sind **die englischen und französischen Truppen fast vollständig aus Imbros, Tenedos und Lemnos herausgezogen worden.** Vor dem Abmarsch zeigte sich fast überall **große Mißstimmung wegen der Beförderung an die serbische Front.** In Imbros artete dies in **eine Meuterei** aus, in deren Verlauf 5 oder 6 höhere Generalstabsoffiziere getötet wurden. Erst durch das Versprechen, daß zahlreiche Verstärkungen eintreffen werden, **ließen sich die Truppen zur Einschiffung nach Saloniki bewegen.** Nach Berichten aus Mudros herrscht dort große Furcht vor Angriffen deutscher Unterseeboote gegen die im Hafen liegende englische Flotte. Es wurden **die nötigen Sicherheitsmaßregeln ergriffen. Alle** Dampfer und aus dem Pyräus herbeigeholte Leichter **wurden außerhalb des Hafens versenkt und dieser selbst** durch **Drahtnetze abgesperrt.**

Ein schwedischer Protest gegen englische Willkür.

Washington, 21. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Reuter.) Der schwedische Gesandte hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß **Postpakete, die von den Vereinigten Staaten nach Schweden unterwegs waren, von briischen Kriegsschiffen angehalten wurden.** Lansing ersuchte darauf den britischen Botschafter, ihm das darüber vorliegende Tatsachenmaterial zur Verfügung zu stellen. — **Mehr nicht?**

Allgemeines.

* **Das Markenkleben vor Jahresschluß nicht vergessen!** Alle Dienstherrschaften, die häusliche oder landwirtschaftliche Dienstboten beschäftigen, seien daran erinnert, daß vor Ablauf des Monats Dezember sämtliche für das Kalenderjahr 1915 noch rückständigen Beitragsmarken für die Invalidenversicherung in die Quittungskarten einzukleben sind, auch wenn eine Lohnzahlung bis Ende Dezember nicht stattgefunden hat. Denn die Beitragsleistung für die Dienstboten findet nicht mehr wie früher lediglich bei der Lohnzahlung statt, vielmehr müssen die Karten auch am Schlusse jedes Kalendervierteljahres in Ordnung gebracht werden. Dieselbe Pflicht haben selbstverständlich auch andere Arbeitgeber. Auch die Frauen der Kriegsteilnehmer müssen der Verpflichtung nachkommen, da sonst ihre Männer nach der Rückkehr aus dem Kriege Weiterungen haben könnten, sie selbst sich aber auch der Gefahr der Bestrafung aussetzen. Bisher ist die Beitragsleistung im Bezirke der Landesversicherungsanstalt Oldenburg offenbar in erheblichem Umfange unterblieben. Der Rückgang der Beitragseinnahme war hier im ersten Kriegsjahre größer als im Reichsdurchschnitt.

* **Kriegsbriefe und Spionagegefahr.** Trotz aller Ermahnungen der Behörden kommt es immer wieder vor, daß das Publikum bei Schreiben an Behörden und an Bekannte auf offenen Karten und in Briefen sich nicht die Zurückhaltung auferlegt, die im Interesse der Landesverteidigung und Spionageabwehr unbedingt erforderlich ist. Es sei deshalb nochmals dringend darauf hingewiesen, daß es unstatthaft ist und das Vaterland unter Umständen sehr schwer schädigen kann, wenn auf einer offenen Karte über Standorte von Truppenformationen oder Verschiebung von Regimentern verhandelt wird, und daß es in dieser ernsten Zeit Pflicht eines jedes Einzelnen ist, über zu seiner Kenntnis gekommene Dinge dieser Art strengstes Schwillschweigen zu bewahren. Auch ist zu beachten, daß es verboten ist, Tatsachen, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, bekanntzugeben oder zu verbreiten, und daß derjenige, der diesem Verbot zuwiderhandelt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden kann. — (Wiederholt.)

* **Haltet keine eisernen Fünfpfennigstücke zurück!** Bekanntlich werden zurzeit zum Ersatz von Nickelmünzen eiserne Fünfpfennigstücke geprägt, und es ist bereits eine erhebliche Anzahl dieser Münzen ausgegeben worden. Wenn man sie trotzdem noch sehr selten antrifft, so ist dies anscheinend auf eine weitgehende Neigung des Publikums zurückzuführen, diese Münzen als Kriegsandenken zurückzubehalten. Damit wird aber ihre Zweckbestimmung, dem Verkehr zu dienen, vereitelt, was um so ungünstiger wirkt, als eine Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln, insbesondere an Nickelmünzen, bereits besteht und sich steigend bemerkbar macht. Das Zurückhalten solcher Münzen schwächt unsere Volkswirtschaft und erschwert damit die siegreiche Durchführung des Krieges. Es ist deshalb jedermanns Pflicht, auf das Sammeln von eisernen Fünfpfennigstücken zurzeit zu verzichten. Man kann dies um so eher, als die Gelegenheit, sich solche Münzen ohne Schädigung der Allgemeinheit zu sichern, später in hinreichendem Maße vorhanden sein wird. — (Wiederholt.)

* **Ein Antrag auf Ermäßigung des Portos für Soldaten-Feldpostpakete.** Der Hauptausschuß des Reichstags beriet einen Zentrumsantrag, ob nicht die Postbeförderungsgebühren für Soldatenpakete im Operations-Etappengebiete (bis fünfhundert Gramm) herabgesetzt oder die Gewichtsgrenze erhöht werden kann. Der Staatssekretär des Reichspostamts bezeichnete den Antrag als **undurchführbar. Er wurde jedoch vom Ausschuß angenommen.**

Briefkasten der Schriftleitung.

Der Amtsrat des Amtes Jever tagte gestern vormittag im Adler. Den Verhandlungsbericht müssen wir Raummangels wegen für die morgige Ausgabe zurückstellen. — Aus dem gleichen Grunde mußte der ausführliche Verhandlungsbericht über die gestrige **Schlußsitzung des Reichstages** (über die unsere gestrigen Drahtmeldungen bereits alles Wesentliche mitteilten) für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Beachten Sie bitte unsere Weihnachts-Ausstellung.

Größte Auswahl in Keks, Biskuits, Gebäck das Pfund 1,— bis 2,40 Mark. Feinste Feigen, billig, 3 Pfund nur 1,70 Mark. Karton-Feigen von 42 Pfennig bis 5,50 Mark. In Bonbonnieren sehr große Auswahl im Preise von 60 Pfg bis 8,— Mk. Feinste Pralinés mit Cremefüllung, Kognakfüllung, Likörfüllung von 1,20 bis 6 Mk. das Pfund. Spezialität: Praliné mischung „Extrafein" 1 Pfund 1,20 Mark. Feinste Tafelschokoladen von 30 Pfennig bis 3 Mark. Nüsse, Apfelsinen, Baumkerzen. Feinste Traubenrosinen 1 Pfund 1,80 Mark. Goldweintrauben 1 Pfund 1,— Mark. Neue Krachmandeln das Pfund 1,20 Mark. Kriegskaffee 1 Pfund 1 Mark, 3 Pfund nur 2,90 Mark. Honigpulver 1 Paket 35 Pfennig, 4 Pakete 1,— Mark. Echt Groninger Honigkuchen 1 Pfund 1,30 Mark. Kakao, garantiert rein, das Pfund von 2,40 bis 4 Mark.

Ostfriesischer Tee, hochfeine Mischungen, von 3,20 bis 4,— Mark.

Feinster Marzipan, echt Lübecker Masse, 1 Pfund 1,60 Mark, mit Schokolade 1 Pfund 1,80 Mark in Brötchen von 1/4, 1/2 und 1 Pfund. Marzipan-Torten von 55 Pfg. bis 3,00 Mark. Marzipan-Kartoffeln, Stuten und Semmel, feinste Masse, 1 Pfund 1,60 Mark.

Bestellungen durch die Post werden prompt ausgeführt.

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs, Jever, Neuestraße.

Zu vermieten.

Das Herrn Weichenwärter G. Cordes, Rastede, gehörige, im Siabbenmoor zu Jever belegene, gegenwärtig von Frau Johann Janßen benutzte

Haus

nebst Obst- und Gemüsegarten

habe ich auf Mai 1916 anderweit zu vermieten.

Jever, den 20. Dez. 1915.

Wilhelm Albers,
Amtlicher Auktionator.

Verschläge,

große und kleine

Kisten

verkauft mangels Platzes

Jever. Adolf Gerken.

Einen etwas gebrauchten

Kochherd

hat abzugeben

Jever. Adolf Gerken.

Frischer Heringssalat heute und morgen vorrätig.
P. Koeniger.

Stangenspargel u. Bruchspargel in Dosen à 1 bis 4 Pfd., Suppenspargel Dose 50 Pfg. D. O.

Hochfeine Kieler Aale.
P. Koeniger.

Speck,

durchwachsen und fett, trockene schöne Ware, Zervelatwurst, hochfein, Leberwurst und Bratwurst in Dosen, ferner eine große Partie Plockwurst, schnittfest und schmackhaft, Pfd. 2,80 Mk.

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Schlachte zu Weihnachten **vier prima Lämmer** und empfehle

das Fleisch

zu Tagespreisen.

Bestellungen erbitte bei Peters, Hohenkirchen.

Garms. H. Behrens.

Zu den Festtagen:

Neue Gemüse-Konserven, Essiggurken billigst bei Emil Janßen.

Schokoladenringe, Likörringe, Tannenbaumkeks empf. Emil Janßen.

Zigarren, Zigaretten

für den Weihnachtstisch sehr preiswert bei Emil Janßen.

Prima fette Gänse empf. Emil Janßen.

Die Läden der hiesigen Kolonialwaren-, Delikatessen- und Kaffeegeschäfte werden am Freitag den 24. „Heiligenabend", um 8 Uhr und an den beiden Weihnachtsfeiertagen ganz geschlossen.

Zigarrenladen Neuer Markt Nr. 1.

Die beiden Weihnachtstage und Neujahrstag ist der Laden geschlossen.

Vom 27. Dezember an

Ladenschluß 8 Uhr abends.

Johann B. Wiggers.

Kohlen

Westfälische Anthrazitkohlen, Salonkohlen, Fettkohlen, Nusskohlen, Koks.

J. Gutentag & Sohn.

Blumenkohl, Rotkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Kochbirnen.
Scheidemann.

Frankfurter Würstchen,
auch als Feldpost, wieder vorrätig.
Scheidemann.

Prima Gemüsekonserven, ff. Salzgurken
empfiehlt billigst
Scheidemann.

Hafergrütze, Haferflocken in schöner frischer Ware empf.
H. W. Hinrichs.

Hf. ger. Kieler Aale.
E. Willms.

Haddien.

Am 2. Weihnachtsfeiertage

KONZERT,

ausgeführt von der Kapelle der 14. S.-A. 2. Komp.,

zum Besten der im Kriege Erblindeten.

Anfang 4 Uh.. Kassenöffn. 3 Uhr.

Schönen Endivien-Salat
empfiehlt
Südergast. **Frau Voigt,** Gärtnerei.

Empfehle
schöne Edeltannen, Weihnachtsbäume, Weintrauben, Apfelsinen, Aepfel und Birnen
zu billigen Preisen.
Jever. **K. Ellers.**

Prima schwedischen

Carbid

empfiehlt **H. von Thünen.**

Mein Geschäft ist Freitag den 24. Dez. nachmitt. geschlossen.
Wilh. Minssen.

Mein Geschäft ist von Freitag 2 Uhr an und beide Feiertage geschlossen.
J. C. Kleiß.

Weihnachtskarten,
Neujahrskarten
4 Stück von 10 Pfg. an in feiner Ausführung und großer Auswahl bei
J. Berents, Sophienstr.

---

ff. abgelagerte

Zigarren

in guten Qualitäten wieder vorrätig.

Joh. Lampe, Jever,
Haus der Getreuen.

Reines Weizenmehl

ohne Brotkarte zu haben bei

Oldorf. B. Eden.

Der **Kriegerverein** und der **Marineverein** begehen am **1. Weihnachtstage** nachm. 5 Uhr ihre diesjährige

Weihnachtsfeier

in der **evang. Kirche** durch Ansprache des Herrn Pastor Gramberg, Orgelmusik, gemeinsamen Gesang bekannter Weihnachtslieder bei hell erleuchtetem und geschmücktem Tannenbaum.

Die Mitglieder und Vereinsfreunde, deren Frauen, schulpflichtige Kinder und Angehörige, auch Frauen und Kinder einberufener Männer, die Jugendwehr und Militärpersonen werden zu dieser Feier besonders freundlich eingeladen. Auch alle anderen Personen sind herzlich willkommen.

Namens beider Vorstände:
H. Lampe senr.

Herdbuchsache.

Anträge auf Aufnahme von Vieh in den Gemeinden Middoge, Tettens, Hohenkirchen **(Norden)** werden bis 1. Januar erbeten.

Quanens. E. Habben.

Oldenb. Landes-Viehversicherungs-Gesellschaft a. G.

Aufnahme von Pferden, Rindvieh, Schweinen. Anmeldung bis 1. Januar 1916 per Postkarte erbeten.

Fedderwarden. F. A. Hajen, Vertreter.

Sprotten

empf. **C. F. Andrée Nfg.**

Bäcker-Zwangsinnung Jever.

Durch Bundesratsverordnung ist es den Bäckern bis auf weiteres verboten, das Ausbacken von Teigmassen jeder Art, die außerhalb der Bäckereiräume hergestellt sind, vorzunehmen.

Die Kundschaft wird auf dieses Verbot besonders hingewiesen.

Großes Militär-Konzert

am 2. Weihnachtsfeiertage im Hotel zum Deutschen Hause zu **Carolinensiel,**

ausgeführt von dem Musikkorps der 2. Matr.-Art.-Abt, Schillig, unter persönlicher Leitung des Herrn Feldwebels Welge.

☞ Unter anderem kommt das große **Weihnachts-Potpourri** von Koedel zur Aufführung.

Anfang 7 Uhr abends.

Es ladet freundlichst ein

B. Folkers.

Fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neujahr wünscht allen Verwandten und Bekannten in der Heimat

Flieger C. Siebelts
aus Moorsum, zzt. Posen W 3.

Für die mir zugesandten Liebesgaben von dem Frauen- und dem Kriegerverein Sandel spreche ich meinen herzl. Dank aus und wünsche allen frohe Weihnachten und ein glückliches Neujahr.

H. Reents,
zurzeit Frankreich.

Für das schöne Weihnachtspaket von der Gemeinde Tettens herzlichen Dank.

Wehrmann Meenen,
XV. Armeekorps.

Für die erhaltenen Liebesgaben von der Gemeinde Schortens sage ich hiermit meinen herzl. Dank.

Bernh. Jülfs,
zzt. West-Belgien.

Danksagungen.

Für die erwiesene Teilnahme beim Verluste unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Im Namen der Angehörigen:
Heinr. Irps und Frau.
Westrum, 22. Dez. 1915.

Für die erwiesene Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichsten Dank.

Oldorf. Familie Dirks.

Für die Teilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters unsern herzlichsten Dank.

Brantsstätte. Familie Wilken.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 300. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 23. Dezember 1915.

Politische Rundschau.

Die Spaltung in der Sozialdemokratie.

Ein schwerer Disziplinbruch.

Berlin, 21. Dezbr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat sofort nach dem Plenum erneut zusammen, um Stellung zu der nunmehr vollzogenen Tatsache des **Disziplinarbruches der Minderheit** zu nehmen. Die Aussprache endete mit der **Annahme folgender Resolution:**

Die Fraktion erblickt in der Sonderaktion **einen Disziplinbruch bedauerlichster Art.** Die Sonderaktion zerstörte die Einheit der parlamentarischen Aktion in der schwierigsten politischen Lage und ist darum **auf das schärfste zu verurteilen.** Die Fraktion lehnt jede Verantwortung für die Sonderaktion und für alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab.

Diese Resolution wurde **mit 63 gegen 15 Stimmen angenommen.**

Noch ein „Unentwegter".

Berlin, 21. Dezbr. **Genosse Hoch hat im** Anschluß **an** den Rücktritt des Genossen Haase vom Amt als **Fraktionsvorsitzender seinen Posten als Mitglied im Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion niedergelegt.**

Die Abtrünnigen.

Berlin, 21. Dezbr. Die zwanzig sozialdemokratischen Abgeordneten, die gegen die Kreditvorlage stimmten, waren: Eduard Bernstein, Bock, Büchner, Cohn-Nordhausen, Dittmann, Geyer, Haase, Dr. Herzfeld, Henke, Horn, Kunert, Ledebour, Liebknecht, Rühle, Schwartz, Stadthagen, Stolle, Vogtherr, Wurm und Zubeil.

Bedeutungslos und unentschuldbar.

Berlin, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) An dem Gewicht des gestrigen Reichstagsbeschlusses, durch den der vierte 10 Milliarden-Kredit bewilligt wurde, kann der Widerspruch eines Bruchteils der Sozialdemokraten nach übereinstimmender Ansicht der Morgenblätter nichts ändern. Die „Germania" sagt, daß die Widersprechenden hierin auch den früheren Bewilligungen fremd gegenüberstanden, daß sie es aber damals vorzogen, es nicht **öffentlich** zum Ausdruck zu bringen. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: Den deutschen Volksgenossen gegenüber ist und bleibt das Verhalten der Minorität **trotz seiner praktischen Bedeutungslosigkeit unentschuldbar.**

Deutschland.

Auszeichnung.

Berlin, 21. Dezbr. Wie der „Reichsanzeiger" bekannt gibt, hat der Kaiser dem Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, **Wahnschaffe, den Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen.**

Annahme der Steuerzuschläge im badischen Landtag.

Karlsruhe, 21. Dezbr. Die Zweite Kammer hat in drei Sitzungen die Beratung des Staatshaushaltsetats erledigt und **die zwanzigprozentige Steuererhöhung unter Freilassung der Einkommen unter 2400 M bewilligt.**

Oesterreich-Ungarn.

Rückkehr des galizischen Landesausschusses nach Lemberg.

Wien, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der „Neuen Freien Presse" zufolge hat der galizische Landesausschuß beschlossen, Ende Januar 1916 **seinen Sitz von Biala nach Lemberg zurückzuverlegen.**

Holland.

Ausfuhrverbote.

Haag, 20. Dezbr. Verboten wurde die Ausfuhr von altem **Papier, Wickensamen, Lupinensamen;** zurückgezogen wurde die zeitweilige Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Kleesamen.

Haag, 22. Dezbr. (Drahtber.; W.T.B.) Vom 20. Dezember ab ist **die Ausfuhr von Zement verboten.**

Aus dem Großherzogtum.

⊡ **Schortens**, 20. Dezbr. **Kirchenrats- und Kirchenausschußwahlen** fanden am Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst in der Kirche statt. Es wurden gewählt in den Kirchenrat: Tischlermeister Bernhard Neumann, Heidmühle, Arbeiter H. Onnen, Jungfernbusch, Landwirt H. Memmen, Roffhausen, Landwirt H. Wolken, Addernhausen, und Landgebräucher Fr. Harms, Bohlswarfen; — in den Kirchenausschuß: Rentner Fr. Lüken, Schortens, Landwirt Carl Ahrens, Feldhausen, Bernhard Sanders in Klosterneuland, Landwirt Adolf Rastede, Loppelt, Werftmatrose Remmer Schoone, Middelsfähr, und Klempner Adolf Köhler, Ostiem (Ersatzmann bis 1919).

.:. **Rüstringen**, 21. Dez. **Taschendiebe.** Auf dem hiesigen Postamte sind in den letzten Tagen nicht weniger als sieben Fälle von Taschendiebstählen vorgekommen. Die Täter sind unbekannt.

* **Ellenserdamm**, 21. Dezbr. **Schließung einer Wirtschaft.** In der Nachbarschaft ist polizeiseitig eine Wirtschaft auf 4 Wochen geschlossen worden, weil der Inhaber entgegen dem Verbote an Militärpersonen Schnaps verabreicht hatte.

* **Varel**, 21. Dezbr. **Der gestrigen Sitzung des Stadtrats** ging eine vertrauliche Sitzung mit dem Schulvorstande voraus. Der Stadtrat bewilligte zunächst eine kleine Summe noch zu Ergänzungsarbeiten beim Wasserwerk. In Sachen Hornbostel gegen den Stadtmagistrat lag der Versammlung ein Vergleichsvorschlag vor, wonach die Stadt an Hornbostel 2000 M zahlen und jede Partei ihre Kosten tragen soll. Dieser Vergleichsvorschlag findet Zustimmung. Die Versammlung bewilligte darauf 200 Mark zur Veranstaltung einer Weihnachtsfeier für das hiesige Landsturmbataillon. — Auf eine Anfrage teilte Bürgermeister Oltmanns mit, daß die Sparkasseneinlagen eine beträchtliche Steigerung erfahren haben trotz der Zeichnungen zur Kriegsanleihe. Die unwiderrufliche Anstellung des Herrn Stadtbaumeisters Kußmann wurde genehmigt. Die Rechnungen der Armenkasse und der Volksschulkasse wurden festgestellt. Die Voranschläge der Fortbildungsschulen für 1916 fanden Zustimmung. Nach Schluß der Tagesordnung teilt Bürgermeister Oltmanns mit, daß der seinerzeitige Beschluß, die Tilgung für die Anleihen der Stadtkasse auszusetzen, vom Ministerium nicht genehmigt worden sei. Nur für das Elektrizitätswerk sei der Stadratsbeschluß genehmigt worden. Die Tilgungssumme beträgt 12 000 Mark. Aus den Darlegungen des Bürgermeisters ging hervor, daß sich die finanziellen Verhältnisse der Stadt sehr günstig entwickelt haben und insbesondere der Rückgang an Steuern bei weitem nicht den Betrag erreicht hat, der ursprünglich angenommen wurde.

§ **Oldenburg**, 21. Dezbr. **Der frühere Kommandeur der 91er**, Generalmajor v. Stockhausen, wurde heute vormittag um 10 Uhr vom Bahnhof aus zur letzten Ruhe auf dem Gertrudenkirchhof bestattet. Dem Sarge voran schritten die Infanteriekapelle, Abordnungen aller Truppengattungen, auch Ulanen zu Pferde, und viele Vereine mit umflorten Fahnen. In dem zahlreichen Gefolge befanden sich außer vielen Offizieren auch viele höhere Beamte und Bürger, ein Zeichen, daß der seinen Wunden erlegene General auch in der Bürgerschaft in gutem Gedenken steht. Als der Leichenkonduktt dem Kirchhof nahe war, schwebte ein Luftschiff in südlicher Fahrt darüber hinweg.

* **Oldenburg**, 21. Dezbr. **Bei der Fellsammelstelle**, Achternstraße 51, gingen vom 10. bis 20. Dezember ein: Kaninchenfelle 15, Hasenfelle 60, Pelzdecken 2, Mäntel 2, Hüte 2, Muffen 6, Kragen 12 und alte Säcke 4, zusammen 103 Teile. Mit den früheren Eingängen (533) **zusammen 636 Teile.** Postsendungen gingen ein aus Jever, Apen, Nordenham und Edewecht. Um weitere Felle und Pelzsachen wird freundlichst gebeten. Von den Fellen zur Weiterbearbeitung sind bereits 421 Stück an die Zentrale in Berlin weitergegeben. 73 Pelzsachen sind direkt an die im Felde stehenden oldenburgischen Truppen gesandt. Von den 19er Dragonern ist ein Dankschreiben eingegangen.

* **Ovelgönne**, 21. Dezbr. **Unser langjähriger Gemeindevorsteher** Ed. Dethard hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt gekündigt. Er hat 18 Jahre das Amt verwaltet und sich während dieser Zeit große Verdienste um das Wohl der Gemeinde erworben.

* **Nordenham**, 21. Dezbr. **Schadenfeuer.** Gestern abend wurde die Feuerwehr alarmiert. Im Dachstuhl eines Hauses an der Vinnenstraße war ein Brand ausgebrochen. Das Feuer konnte mühelos gelöscht werden. Ein überheizter Ofen dürfte die Ursache sein.

* **Blexerdeich**, 21. Dezbr. **Ein Ausreißer.** Gestern wurde hier ein Infanterist festgenommen, der sich von seinem Truppenteil in Oldenburg ohne Urlaub entfernt hatte. Nachdem er sich in Blexen Zivilkleidung angelegt hatte und unerkannt mit dem Fährdampfer nach Geestemünde zu fahren gedachte, wurde er von der Gendarmerie festgenommen. Der Soldat wurde zunächst nach Nordenham ins Gefängnis gebracht. Von dort holt ihn sein Truppenteil zurück.

Aus den Nachbargebieten.

)(**Wittmund**, 21. Dezbr. **Weihnachtsfeier.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltete heute abend im Ostfriesischen Hofe hierselbst eine Weihnachtsfeier **für die Kinder, deren Väter** zur Fahne einberufen sind. **Auch die Mütter der Kinder** nahmen an der schönen Feier teil. **Mütter sowie Kinder** wurden reichlich bewirtet und die **Letzteren noch mit** Geschenken erfreut. Den Teilnehmern dürfte die schön verlaufene Feier noch lange in Erinnerung bleiben.

§ **Esens**, 21. Dezbr. **Eine Ehrung.** Der Vorsitzende der vereinigten Molkereifachleute Oldenburgs, Ostfrieslands, Bremens und Unterwesergegend, **Molkereibesitzer** Boy, Esens, ist für den durch Todesfall **verwaisten** Posten des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Molkereifachleute in Aussicht genommen. B. genießt in Molkereikreisen großes Ansehen und verfügt über ein großes Organisationstalent.

)(**Esens**, 21. Dezbr. **Der Weihnachts-Gänsebraten.** Auch hier ist es noch recht viel üblich, zu Weihnachten eine Gans auf den Tisch zu decken. Trotz der Futterknappheit (wie Hafer usw.) für diese Tiere wurden hier dieser Tage noch allerhand fette Gänse angebracht und das Pfund mit 1,30 M bezahlt. Im Verhältnis zu den sonstigen Fleischpreisen ist eine Gans, das Pfund zu 1,30 M, noch nicht allzu teuer.

)(**Ostbense**, 21. Dezbr. **Treibjagd.** Bei der gestern in der hiesigen Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden 70 Hasen zur Strecke gebracht.

* **Norderney**, 21. Dezbr. **Schiffsverbindung an Weihnachten.** Um den zahlreichen in Wilhelmshaven beschäftigten Einwohnern Gelegenheit zu geben, am ersten Festtag schneller nach der Insel zu kommen, wird der Dampfer wie folgt verkehren: Ab Norddeich 9,30 Uhr vormittags, 11,05 Uhr vormittags; ab Norderney 8,30 Uhr vormittags und 10,40 Uhr vormittags.

* **Bremen**, 21. Dezbr. **Seinen Verletzungen erlegen** ist der in Osternburg wohnende Eisenbahnschaffner Brandt, der, wie mitgeteilt, vor einigen Tagen auf dem Güterbahnhof an der Hemmstraße verunglückte. Er hatte beim Einlaufen eines Güterzuges Stellung auf dem Tritthreit eines Wagens genommen, war beim Stellwerk 7 nahe der Hansastraße mit dem Kopf gegen die neben dem Gleis stehende Haltescheibe geschlagen und so unglücklich gefallen, daß ihm beide Beine in der Nähe der Knie überfahren wurden.

r. **Bremen**, 22. Dez. **Anläßlich des Untergangs des kleinen Kreuzers „Bremen"** hat der Senat der Stadt Bremen dem Kaiser, sowie dem Prinzen Heinrich von Preußen in herzlichen, bewegten Worten sein tiefempfundenes Beileid telegraphisch ausgesprochen, worauf vom Kaiser und dem Prinzen Heinrich von Preußen herzliche Dankestelegramme für die warme Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste beim Senat eingelaufen sind. Der Kaiser telegraphiert u. a.: Eine neue „Bremen" wird erstehen und in ihrer Besatzung wird der Heldengeist weiterleben, den die im Dienste des Vaterlandes Gebliebenen noch in der Todesstunde so glänzend bewiesen haben. — Auch dem Großadmiral von Tirpitz sprach der Senat seine Anteilnahme aus, der ebenfalls dankend erwiderte.

* **Bremen**, 21. Dezbr. **Straßenunfall.** In der Faulenstraße geriet eine vor dem Stephanitor wohnende Stickerin beim Ueberschreiten des Fahrdammes unter die Räder eines zweispännigen Lastfuhrwerks. Sie wurde von einem Tiere auf den linken Oberarm getreten und von einem Vorderrade des Wagens über beide Beine gefahren. Die Verunglückte wurde in einer Droschke nach ihrer Wohnung gebracht. — **Die Explosion eines Gasbadeofens** ereignete sich in einem Hause an der Hagenauerstraße. Der Ofen war von einem im Hause bediensteten Mädchen durch Anzünden der Stichflamme in Brand gesetzt worden, und nach kurzer Zeit erfolgte die Explosion, wodurch die Badezimmertür gesprengt und auch das Zimmer beschädigt wurde.

Gerichtszeitung.

Die Gültigkeit mündlicher viehseuchenpolizeilicher Anordnungen.

(Urteil des Reichsgerichts vom 20. Dezember 1915.)

sk. **Leipzig**, 20. Dezbr. (Nachdr. verb.) Mit der Frage, ob viehseuchenpolizeiliche Anordnungen, welche sich nur an eine bestimmte Person wenden, auch dann gültig sind, wenn sie dem Betreffenden lediglich mündlich mitgeteilt wurden, beschäftigte sich jetzt das Reichsgericht: Bei dem Landmann Georg Andreae in Fedderwarden im Amtsbezirk Jever (Oldenburg) war am 9. Mai 1915 unter dem auf freier Weide befindlichen Rindviehbestand die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Amtstierarzt ordnete daher mündlich an, daß die Tiere unverzüglich in einem Stall abzuschließen seien. A. weigerte sich jedoch, seine Rinder aufzustallen, weil nicht genügend Futter für die Stallfütterung da sei. Der Amts-

Landesbibliothek Oldenburg

tierarzt teilte die Weigerung des Viehbesitzers dem Amt Jever mit, welches hierauf einen Gendarmen in A.'s Haus schickte, um die Anordnung ihm nochmals einzuschärfen. A. erklärte jedoch, er wolle die Entscheidung des Ministeriums in Oldenburg einholen, fuhr auch wirklich nach Oldenburg, erhielt aber einen ablehnenden Bescheid. Trotzdem unterließ er auch jetzt die Aufstallung, worauf sie vom Gendarmen zwangsweise vorgenommen werden mußte. Das Landgericht Oldenburg hat daher (wie seinerzeit berichtet, d. Schriftltg.) wegen Vergehens gegen § 74 des Reichsviehseuchengesetzes den A. zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er einer viehseuchenpolizeilichen Anordnung der zuständigen Behörde vorsätzlich zuwidergehandelt hat. — Die Revision des Viehhalters wurde jetzt vom Reichsgericht als unbegründet verworfen: Daß die Anordnung nur mündlich mitgeteilt war, ändert nach oldenburgischem Landesrecht nichts an ihrer Rechtsgültigkeit. Die Beschwerde beim Ministerium hatte keine aufschiebende Wirkung; vielmehr war die Aufstallung einstweilen vorzunehmen, unbeschadet einer späteren Rückgängigmachung seitens höherer Regierungsbehörden.

Oldenburgischer Landtag.

8. (letzte) Gesamtsitzung.

§ **Oldenburg**, 21. Dezember.

Abg. Tappenbeck hat seinen Antrag betr. Verteilung der Kriegslasten zurückgezogen und statt dessen einen andern eingebracht, der die Regierung ersucht, dem nächsten Landtage eine Vorlage zu machen, **die die Vermögenssteuer zu den Kriegslasten heranziehen will. Dieser Antrag wird angenommen.**

Ferner werden in 2. Lesung **angenommen das Kriegszulagengesetz, der selbständige Antrag Enneking** (Aufhebung des § 16 der Polizeiverordnung von 1846) **und die Anleihegesetze.**

Selbständiger Antrag Tantzen.

Abg. Tantzen-Heering hat einen selbständigen Antrag gestellt, welcher die **Bereitstellung einer Million zur Gewährung von Krediten** bezweckt, um durch den Krieg in Gefahr geratenen Existenzen zu helfen. Der Finanzausschuß hat einen weiteren Antrag gestellt, auf den wir unten zurückkommen.

Abg. Tantzen begründet seinen Antrag und weist darauf hin, daß nach dem Kriege 1870/71 200-Taler-Kredite ausgegeben seien. Man solle aber schon jetzt die Sache in Fluß bringen. Es sei erfreulich, daß der Staat die Bürgschaft für die Hälfte des Kredits übernommen habe.

Der Antrag des Ausschusses unterscheidet sich von dem Antrag des Abg. Tantzen-Heering im wesentlichen dadurch, daß er **eine Bürgschaft des Staates vorsieht,** diesen als Vermittler der Kredite neben Gemeinden und Gemeindeverbände stellt, den Kreis der Kreditnehmer einschränkt und hervorhebt, daß Darlehen nur solchen Antragstellern gegeben werden, welche auf anderem Wege ihren Kredit nicht befriedigen können.

Zu diesen Einschränkungen hat sich der Ausschuß nach wiederholter Besprechung mit den Regierungsvertretern veranlaßt gesehen, um gegenüber den vielleicht manchmal zu weit gehenden Hoffnungen in den Kreisen der Bevölkerung Grenzen zu setzen.

Der Ausschuß war **einstimmig** der Ueberzeugung, daß durch den Krieg viele Angehörige der freien Berufe, in erster Linie die Kriegsteilnehmer, in Gefahr geraten, **ihre Selbständigkeit und damit ihre bisherige Lebensstellung zu verlieren.** Das betrifft in erster Linie Handwerker, kleine Gewerbetreibende, kleine Landwirte und Arbeiter als Hausbesitzer. Der Kredit ist schon heute diesen Kreisen sehr erschwert und verteuert. Im Verlaufe des Krieges und nach Beendigung desselben wird eine weitere Erschwerung der Befriedigung des Kreditbedürfnisses eintreten und in vielen Fällen zu einem Notstand sich entwickeln. In diesen Fällen soll der Staat vermittelnd eingreifen. Dadurch soll erreicht werden, tüchtige, für Gemeinde und Staat sozial und wirtschaftlich gleich wertvolle wichtige Existenzen zu erhalten, es soll verhütet werden, daß sie gewissenlosen Wucherern in die Hände fallen. Der Kreis der Kreditnehmer muß zunächst **auf Kriegsteilnehmer und deren Familienangehörige beschränkt** bleiben. Dieser Kreis ist zahlenmäßig nicht gering, man wird sagen können, daß mehr als ein Drittel aller selbständigen Existenzen des Mittelstandes zu Kriegsdiensten einberufen sind, so waren **von den 8861 selbständigen Handwerkern des Herzogtums am 1. September 1915 2497 einberufen.** Die Zahl ist mit der Zeit gestiegen. Es soll aber nicht ausgeschlossen sein, daß **auch nicht zum Heeresdienst eingezogene** Angehörige der freien Berufe, wenn sie durch den Krieg ohne Verschulden in Not geraten sind, ausnahmsweise Darlehen bekommen. Es kommen Fälle vor, die es je nach Lage des einzelnen Falles berechtigt erscheinen lassen, in den Kreis der Kreditbedürftigen einbezogen zu werden. Im ganzen muß klar zum Ausdruck gebracht werden, daß nur solche vor Beginn des Krieges freien Berufen angehörende Existenzen als Darlehnsnehmer in Betracht kommen, welche **durch Tüchtigkeit in ihrem Beruf** und persönliches Vertrauen möglichst Gewähr bieten, das Darlehen ratenweise zurückzahlen zu können. Es kann nicht Aufgabe des Staates sein, Existenzen, welche schon vor dem Kriege unhaltbar waren, und auch ohne den Krieg ihre Selbständigkeit verloren haben würden, zu halten. Der Weg zur Erlangung eines Darlehens müßte etwa folgender sein:

Der Antragsteller richtet ein Gesuch unter Darlegung seiner Verhältnisse und Begründung seiner Ansprüche an die Gemeinde. **Diese prüft und entscheidet** über dasselbe. Hat die Gemeinde die auf ein Viertel der Summe für jedes einzelne Darlehen mit allen Verpflichtungen auf Zinszahlung und Abtragung zu bemessende Bürgschaft übernommen, so sendet sie das Gesuch an den Amtsverband oder Landesverband. Dieser wird zweckmäßig den Amtsvorstand ermächtigen, für den Amtsverband das zweite Viertel der Bürgschaft zu übernehmen, unter denselben Bedingungen wie die Gemeinde. Dem Gemeindevorsteher der Wohnsitzgemeinde des Darlehnssuchers wird das Recht zugestanden werden müssen, dem Amtsverband gegenüber das Gesuch vertreten zu können. Vom Amtsverband wird das Gesuch an das Ministerium gegeben, welches für den Staat die zweite Hälfte der Bürgschaft übernimmt. Die Auszahlung kann dann auf Anweisung des Ministeriums von dem in Betracht kommenden Kreditinstitut **gegen Schuldschein** erfolgen, nachdem diesem die Bürgschaftsurkunde über die ganze Summe überreicht ist. Der Staat wird die Bürgschaft dem Gläubiger gegenüber formell ganz übernehmen, um mit **einer** Bürgschaftsurkunde auszukommen, und seinerseits von der Gemeinde und dem Gemeindevorstand die schriftliche Erklärung über deren Bürgschaftsverpflichtungen als Sicherheit nehmen und diese bei Ausfällen an Zinsen und Kapital benutzen. Soweit **Zinsbeihilfen** gewährt werden, sei es in Form von alljährlich zu zahlenden Beträgen oder der vollen Zinsen des ersten Jahres, oder der Zinsen bis 6 Monate nach Beendigung des Krieges, zahlt die Regierung diese Beträge ganz. Sie ist ermächtigt, aus den Mitteln des § 275 des Voranschlags der Ausgaben des Herzogtums diese Kosten zu decken. Hierbei ist allgemein zu bemerken, daß der wichtigste Zweck die Kreditbeschaffung überhaupt ist. Regelmäßige und allgemeine Zinsbeihilfen können dazu führen, daß auch solche Darlehnssucher Kredite zu erlangen suchen, die auf anderem Wege ihren Kredit befriedigen können. Andererseits ist eine Zinsbeihilfe in manchen Fällen notwendig, um dem Darlehnssucher wirksam zu helfen, und soll daher grundsätzlich nicht abgelehnt werden. Es dürfte vor allem zu empfehlen sein, im ersten Jahre keinen Abtrag zu heben und in vielen Fällen auf die Zinsen zu verzichten. Eine feste Umgrenzung der Zinsbeihilfen kann für alle Fälle gleichmäßig nicht festgelegt werden. Das Staatsministerium wird in jedem einzelnen Falle darüber entscheiden und die Zinsbeihilfen, sei es in welcher Form, wesentlich davon abhängig machen müssen, welche Erfahrungen über die Einwirkung der Zinsbeihilfen auf die Zahl der Darlehnssucher gemacht und wie groß die Ansprüche an die Einrichtung überhaupt sich gestalten werden. Die Höhe des einzelnen Darlehns muß nach oben begrenzt sein, auch werden Darlehen nur an solche Antragsteller gegeben werden dürfen, deren Einkommen eine bestimmte Grenze nicht übersteigt. Die Höhe des einzelnen Darlehens wird nur in einzelnen Ausnahmefällen 3000 ℳ überschreiten dürfen. Der Durchschnitt wird kaum die Hälfte dieser Summe erreichen. Beispielsweise werden die häufigsten Notfälle durch Darlehen beseitigt werden, die dem Handwerker und Gewerbetreibenden für Maschinen, Handwerkszeug, Material und zur Anschaffung von Waren, dem Landwirt zur Ergänzung des Inventars oder anderer notwendiger Betriebsausgaben, dem Arbeiter für Arbeitszeug und Inventar gewährt werden. Alles meist kleinere Beträge. Die Höhe des Einkommens des Darlehnssuchers darf in den meisten Fällen 2400 ℳ nicht übersteigen, doch wird auch hier eine Grenze für alle Fälle nicht bestimmt werden können.

Heute vor einem Jahre!

Der 23. Dezember 1914.

Neues Vorgehen von Soldau-Neidenburg, in mehrtägigen Kämpfen die Russen von den Deutschen zurückgeworfen, Mlawa wiedergenommen.

Russischer Angriff südlich Tomaszow abgewiesen.

An Stelle des Feldzeugmeisters Potiorek Erzherzog Eugen Oberkommandant im Südosten.

Sieg der Türken zwischen Olti und Id.

Vergeblicher Angriff englischer Hilfskriegsschiffe auf die Rufidjimündung und Beschießung des offenen Kilwa-Kiwindje.

Neuer Antrag zu militärischen Vorbereitungen und zum Zusammengehen mit England in der portugiesischen Kammer angenommen.

Aus tiefer Not.

Ein Zeitroman aus dem Masurenland von Anny Wothe.

Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.

36) (Fortsetzung.)

Auf dem alten Markt in Insterburg mit seinen malerischen Giebelhäusern, nicht weit von der alten, noch aus dem siebzehnten Jahrhundert stammenden Kirche, stand ein altväterisches, vornehm gemütliches Haus, das dem Bruder der alten Baronin Ladine von Renteln, Major Heinrich von Bardenschlag, gehörte. Der weißköpfige Herr, Anfang der Siebziger, hatte drei Söhne im Felde. Als sie von den Eltern Abschied nahmen, da hatte er zu seiner mehr als fünfzehn Jahre jüngeren Ehehälfte Regine gesagt:

„So, Mutter, nun nimm Abschied, als ob Du die Jungens nicht wieder siehst. Wenn Dir nur einer unversehrt zurückkehrt, so ist es ein Gnadengeschenk vom lieben Gott, ganz unverdient, sage ich Dir, denn Tausende müssen ihre Söhne hergeben, Tausende! Wenn Du diesen Abschied tapfer überstanden hast, Alte, dann wirst Du nicht mehr zagen noch sorgen, sondern wirst jeden Brief, jedes Lebenszeichen als ein köstliches Geschenk dankbaren Herzens entgegennehmen und wirst die Kraft haben, es unseren Jungens da draußen leicht zu machen. Kopf hoch, Regine! Wir wollen und müssen zeigen, daß wir freudig unser Liebstes hergeben für unseren Kaiser, für das Vaterland, für seinen Schutz, seine Macht!"

Und Frau Regine hatte nicht mit der Wimper gezuckt, als ihre drei Söhne auszogen, obwohl ihr Herz blutete und sie am liebsten gestorben wäre vor Jammer und Herzeleid.

Nein, sie hatte ihren drei mit Blumen geschmückten Jungen zugelächelt, so lange sie noch den Zug, der sie von dannen trug, sehen konnte, und sie hatte zu ihrem Manne, als sie von der Bahn zurückkehrte — der Major war seines Gichtleidens wegen ans Zimmer gefesselt gewesen —, gesagt:

„So, Alter, nun sind wir beide wieder ganz allein. Es kommt mir fast so vor, als wären wir wieder wie früher, vor mehr als vierzig Jahren, einer ganz auf den andern angewiesen. Weißt Du noch, wie damals, als Du mich als Braut in Dein Vaterhaus führtest?"

Der Major nickte und haschte fast scheu nach der lieben rundlichen Hand seiner Eheliebsten, die so lange Jahre hindurch treu mit ihm Leid und Freude geteilt. Er konnte ihr das schwerste und härteste Leid nicht von der Seele nehmen, aber er konnte es ihr tragen helfen, und es war fast, als zittere ein Lächeln über sein altes, liebes, zerknittertes Gesicht, als er fast schelmisch sagte:

„Du hast es doch achtzehnhundertsiebzig auch getragen, daß ich in den Krieg zog, Regine. Weißt Du noch? Als Leutnant war ich ausgerückt und als Hauptmann kam ich wieder, war ein gemachter Mann und konnte Dich vom Fleck weg heiraten."

Frau Regine schluckte tapfer die Tränen hinunter und lächelte ihrem Heinrich zärtlich zu.

Welch ein köstliches Leben war ihr doch an der Seite ihres Mannes beschieden gewesen, oft mühselig zwar und nicht frei von Sorgen, aber doch immer in der beglückenden Gewißheit innigster Zusammengehörigkeit, die einen so festen Halt im Leben gibt.

Und während Frau Regine still ihren Geschäften nachging, hatte sie wieder an ihre drei herrlichen Jungen gedacht, und als Soldaten mit klingendem Spiel vorüberzogen, da hatte sie sogar leise mitgesummt:

„Ich hatt' einen Kameraden."

Der alte Major hatte dazu mit seinem Krückstock den Takt geklappt und dann hatte er aufmerksam in die Zeitung geguckt, wie sonst auch alle Tage, aber Frau Regine sah doch, daß er kein Blatt umwandte, daß er wieder und wieder dasselbe las, ohne es zu verstehen, denn auch seine Gedanken zogen mit den Söhnen weit hinaus in den Schlachtendonner und in den Riesenkampf, der im Osten und Westen von übermächtigen Feinden gegen Deutschland entfacht war.

In diesem friedlich-stillen Haus am Marktplatz zu Insterburg waren die Rentelnschen Flüchtlinge mit der Frau Pastor Erkel nach schweren Mühsalen und vielen Entbehrungen in tagelangem Unterwegssein endlich gelandet. Wie der Backfisch Lissy behauptete, „nur dank ihrer Energie".

Die beiden Frauen waren von all den Aufregungen der Reise und über die unfreiwillige Trennung von ihren Töchtern so erschöpft und entmutigt, daß es der ganzen Tatkraft von Frau Regine bedurfte, die beiden nur einigermaßen wieder, wie der alte Major sagte, „auf die Beine" zu bringen.

Frau Pastor Erkel war besonders hilfsbedürftig und zerschlagen, und der kräftige Zuspruch des Bardenschlagschen Ehepaares konnte sie nur immer für kurze Zeit aufrütteln.

Als vor einigen Tagen aus Osterode eine Depesche gekommen, daß Anka dort mit Gitta Karving in Sicherheit, und beide, da an eine Abreise nicht zu denken sei, sich beim „Roten Kreuz" nützlich machen wollten, war die Pastorin ganz zusammengebrochen. So freudigen Anteil sie auch daran nahm, die jungen Mädchen außer Gefahr zu wissen, so empfand sie nun doppelt schmerzlich, daß jede Kunde von Marga fehlte und daß auch von ihrem Sohn Rüdiger keine Nachricht einging. Sie hatte mit ihm verabredet, daß er nach Königsberg an

Landesbibliothek Oldenburg

Minister Scheer: Durch die Umarbeitung im Ausschuß sei gleichsam aus dem weiten Schutzmantel ein enger Rock geworden. Neu sei, daß der Staat eine Bürgschaft übernehmen solle. Um nicht ins Uferlose zu kommen, müsse die Kreditgewährung sich beschränken auf Kriegsteilnehmer. Es dürfe sich um **keine Erwerbslosenunterstützung** handeln. Im einzelnen könne man jetzt noch nicht bestimmen. Er nähme an, daß es der Staatsregierung überlassen werden solle, wie sie die Darlehen über das Herzogtum verteilen wolle. Der Minister gibt die Versicherung, daß die Bestrebungen der Regierung sich in der Richtung des abgeänderten Antrages bewegen werden. (Bravo!)

Der Ausschußantrag wird einstimmig angenommen.

Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. für das Herzogtum Oldenburg.

Nach der Begründung durch den Antragsteller Abg. Heitmann nimmt Minister Scheer das Wort: Eine Einkaufsgesellschaft könne nur errichtet werden, wenn sie billiger einkaufen könne als die Kommunalverbände. Sobald dies feststehe, sei die Regierung zur Errichtung der Gesellschaft bereit.

Der Antrag wird angenommen.

Minister Scheer: Meine Herren! **Ihre jetzt beendete zweite Kriegstagung schließt die erste fünfjährige Wahlperiode nach Inkrafttreten des neuen Wahlrechts ab.** Wir hoffen alle, daß **bis zu den Neuwahlen im Herbste nächsten Jahres** das blutige Völkerringen durch einen für uns ehrenvollen Frieden sein Ende erreicht haben wird. Sollten wir in dieser Hoffnung getäuscht werden, so wird das Deutsche Reich mit seinen tapferen Verbündeten mit derselben Tatkraft und derselben Opferwilligkeit wie bisher weiterkämpfen, bis das hohe Ziel: **Sicherheit gegen abermalige Angriffe** neidischer Nachbarn, erreicht ist. Für diesen Fall darf es wohl als selbstverständlich angesehen werden, daß die Neuwahlen, die leider verfassungsgemäß **nicht verschoben werden können,** unter Wahrung des Burgfriedens stattfinden, um nicht die Einigkeit im Lande, die Grundlage unserer Kraft, zu gefährden. Seine Königliche Hoheit **der Großherzog** lassen Ihnen für Ihre Mitarbeit in den Staatsgeschäften danken mit dem Wunsche, daß Ihre Beschlüsse dem Lande zum Segen gereichen werden. **Im höchsten Auftrage schließe ich die 5. Versammlung des 32. Landtages.**

Präsident Schröder gedenkt der Vielen, die für das Vaterland kämpfen, unter ihren Verwundungen leiden oder bereits den Tod fürs Vaterland erlitten haben, besonders des gefallenen Regierungsrats Dr. Buhlert, mit dem zusammen der Landtag oftmals gearbeitet habe. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die große Prüfung, die durch den Krieg dem deutschen Vaterlande auferlegt worden sei, ihm zum Segen gereichen möge und schließt mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog.

Abg. Feigel bittet die Abgeordneten, sich zu Ehren des Präsidenten in Anerkennung seiner vorzüglichen, unparteiischen Amtsführung von den Sitzen zu erheben. (Heiterkeit, da alle noch stehen.)

Präsident Schröder dankt und wünscht glückliche Heimreise und gesegnete Feiertage.

Die gesetzgeberische Leistung des oldenburgischen Landtags.

Der heute geschlossene Landtag erledigte **10 Gesetzentwürfe** und **31 sonstige Vorlagen, 7 selbständige Anträge und 33 Petitionen,** von denen allein 30 zu dem selbständigen Antrag des Abg. Tantzen, betr. Bereitstellung einer Million Mark zur Kreditgewährung an durch den Krieg in Gefahr geratene Existenzen.

Verwandte, bei denen sie gehofft, vielleicht Unterkunft zu finden, schreiben sollte. Sie hatte auch gleich nach ihrer Ankunft in Insterburg die Königsberger verständigt, aber bisher noch keinerlei Rückäußerung von dort erhalten.

Trübselig, kaum imstande, sich noch aufrekt zu erhalten, saß sie am Frühstückstisch und brütete dumpf vor sich hin. Die Rentelnschen Jungen balgten sich draußen auf dem Marktplatz mit andern Buben, und ihr lautes Triumphgeschrei — sie spielten Krieg und hatten offenbar in dem Faustkampf gesiegt — schallte in die Stube.

Lissy hatte sich sehr gesittet am Fenster postiert und strickte mit Eifer an einem groben Soldatenstrumpf.

Von Zeit zu Zeit seufzte sie herzbrechend und schielte zu Tante Regine hinüber, ob ihr von dort nicht Erlösung winkte. Aber die kleine Tante nickte ihr nur immer aufmunternd zu und Lissy strickte in Ergebung weiter.

„Ehe ich die Strümpfe fertig kriege," dachte sie ein wenig erbost, „geht der ganze Krieg zu Ende. Mein Gott, man könnte doch auch etwas anderes für die Soldaten vollführen, als diese ewige Prickelei, bei der doch nichts Ordentliches zutage kommt."

„Erbarm Dich, Marjellchen, jetzt läßt Du ja alle Maschen fallen!" jammerte die Tante dazwischen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Schluß des Reichstagsberichts vom Montag, 21. Dezbr.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Je weniger wir wissen, wie lange der Weltkrieg dauert, um so weniger können wir davon absehen, dem Reiche neue Steuern zu erschließen. Aber wir haben auch in Deutschland schon Kriegssteuern. Sowohl in Preußen wie in Sachsen und in andern Bundesstaaten sind Gesetze in Vorbereitung oder in der Verabschiedung über eine **Erhöhung der Einkommensteuer.** In Groß-Berlin sind jetzt erst die Kommunalsteuern auf 150 Prozent erhöht worden. England ist aber auch durch ein Jahrhundert der Weltherrschaft reich geworden, während Deutschland erst vor wenigen Jahrzehnten mit England in Wettbewerb getreten ist. England hat auch nicht so viele Menschen unter den Fahne wie Deutschland. Deshalb ist bei uns die Erschütterung durch neue Steuergesetze größer. Daß die weiteren Steuern erst am 1. April 1917 Erträge abwerfen, ist noch gar nicht ausgemacht. Wir haben die Entscheidung darüber noch in der Hand. Unter dem Einfluß der Unsicherheit aller Verhältnisse werden die Vermögensverhältnisse noch weit pessimistischer ausfallen. Deshalb ist es besser, damit zu warten, bis wir in einigen Monaten an die Neugestaltung des gesamten deutschen Finanzwesens herantreten. Es werden so große Anforderungen an unsere ganze Finanz gestellt werden, daß das Reichsinteresse jedem Einzelinteresse vorangehen muß **und vor Härte nicht zurückgeschreckt werden darf.** Bei der praktischen künftigen Arbeit darf unter Beachtung aller sozialen Gesichtspunkte die staatliche Kulturaufgabe nicht vergessen werden.

Abg. Gothein (Fortschr. Volksp.): In dieser schweren Zeit muß das Reich das Geld nehmen, wo es zu bekommen ist. Wir sind auch nicht abgeneigt, sobald es möglich ist, den Wehrbeitrag in weiteren Raten zu erheben. Wir sind uns vollständig klar darüber, daß das deutsche Volk nach dem Kriege steuerliche Lasten übernehmen muß, die weit über die bisherigen hinausgehen. Dabei wird das Reich auf direkte Einkommensteuern und Vermögenssteuern nicht verzichten können. **Die Steuern werden auf 30 Prozent und mehr des Einkommens steigen.** Das muß zu einer einheitlichen einfachen organischen Reform des gesamten Steuerwesens in Deutschland führen. **Nach dem Kriege werden wir alle unsere Lebenshaltung vereinfachen müssen.** Dann werden wir auch über die schweren Zeiten nach dem Kriege hinwegkommen. **Preußen hat sich schon einmal großgehungert,** wir werden es wieder müssen! (Beifall.)

Abg. v. Brockhausen (konserv.): Die neuen Steuern dürfen nicht einen vermögenskonfiskatorischen Charakter tragen. Der Vorlage stimmen wir zu in der Form, die sie in dem Ausschuß erhalten hat.

Abg Mertin (Reichsp.): **Unsere Kriegsgewinne bleiben im Lande** und schwimmen nicht nach dem „neutralen" Amerika. Die Vorlage ist notwendig und hat große Eile, denn „wer schnell nimmt, nimmt doppelt!"

Abg. Schiffer (natl.) empfiehlt die Entschließung des Hauptausschusses, die sich **gegen die übermäßigen unlauteren Gewinne bei Kriegslieferungen** richtet. Der Redner hebt hervor, daß diese unreellen Kriegsgewinne scharf erfaßt werden müssen. Das Volk darf nicht zu der Ansicht kommen, daß man die kleinen Diebe hängt, die großen aber laufen läßt. Unberechtigten Vorwürfen, Verallgemeinerungen gegen ganze Berufsstände treten wir entgegen, **den wirtschaftlichen Kriegsfreibeutern** wollen wir dagegen ihre Beute abjagen.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco: Gegen den Gedanken, übermäßige oder unlautere Kriegsgewinne durch Erzwingung oder Geltendmachung eines Schadenersatzes für die Reichsfinanzen nutzbar zu machen, ergeben sich bei näherer Prüfung sehr erhebliche Bedenken. Bei aller Sympathie für den Antrag erscheint es mir zweifelhaft, ob man diesen Gedanken gesetzgeberisch erfassen kann.

Stellvertretender Kriegsminister v. Wandel: Industrie und Handel haben sich mit

durchaus angemessenen Preisen

bei den Lieferungen betätigt; es kann sich daher immer nur um Ausnahmefälle handeln. Bei der Vergebung der Lieferungen in den ersten Monaten des Krieges blieb uns nichts anderes übrig, als recht hohe Preise zu bewilligen, **damit wir die notwendige Ausrüstung des Heeres überhaupt rechtzeitig bekamen.** Nach und nach haben wir die Preise immer mehr heruntersetzen können. Was als übermäßiger Gewinn zu bezeichnen ist, ist schwer festzulegen. Man kann doch nicht verlangen, daß alle die vielen Stellen, die mit Lieferungen betraut sind, jede einzelne Lieferung prüfen, ob die Preise angemessen sind oder nicht. Wir dürfen bei Industrie und Handel nicht den Eindruck erwecken, daß jeder, der mit **einem gewissen Risiko** die Lieferung übernommen hat, nachträglich zur Verantwortung für die Höhe seiner Preise gezogen werde. Daher möchte ich dringend bitten, vorsichtig zu sein.

Abg. Hoch (Soz.): Wem sollen die materiellen Kriegslasten auferlegt werden? Dem arbeitenden Volk darf auf keinen Fall noch etwas aufgebürdet werden.

Die künftigen Steuern.

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich: Es ist sicher, daß wir sowohl während des Krieges wie auch nach dem Kriege **nicht aus einer einzigen Steuerquelle alles** das befriedigen können, was befriedigt werden muß, und ich habe auch zum deutschen Arbeiter das Vertrauen, daß er sich diesen Staatsnotwendigkeiten nicht entziehen wird, daß er auch auf finanziellem Gebiete mitkämpfen wird für das Vaterland. (Lebhafter Beifall.) Die Versicherung kann ich Ihnen allerdings geben: **an die notwendigsten Lebensmittel werden wir nicht herangehen,** zumal nicht während des Krieges. Auch England hat nicht nur direkte Steuern eingeführt. Der englischen Regierung ist von den Arbeiterführern doch gerade vorgeworfen worden, daß sie den Unterhalt des armen Mannes in bisher unerhörter Weise belastet habe. Sie hat den Tee höher besteuert, sie hat für das Bier Sätze eingeführt, die nach unseren Grundsätzen geradezu phantastisch sind. Der Zucker, der auch in England ohnehin schon sehr teuer ist, ist mit außerordentlich hohen Steuersätzen getroffen worden. Auch Tabak, Kakao, Kaffee, Kaffeeersatzmittel, getrocknete Früchte, Marmelade usw. werden hoch besteuert. Ich erkenne allerdings an, daß England in sehr großem Umfange die direkten Steuern herangeholt hat, aber es hat mit direkten Steuern allein nicht auskommen können und so viele indirekte herbeigeführt, von denen ich hoffe, daß **wir sie werden vermeiden können.** Sorgen Sie dafür, daß man draußen in der Oeffentlichkeit dem, was wir bringen werden, ein unbefangenes und ruhiges Urteil entgegenbringt. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Auf die juristischen Schwierigkeiten, die sich der Konstruktion des zu erwartenden Gesetzes über die übermäßigen und unlauteren Kriegsgewinne entgegenstellen, will ich nicht weiter eingehen. Wir müssen alles vermeiden, was den Eindruck hervorbringen könnte, als wollten wir gegen Industrie, Handel und Landwirtschaft als solche einen Vorwurf erheben. **Unsere Industrie, Handel und Landwirtschaft haben sich ungeheure Verdienste auch während der Kriegszeit erworben.** Das Gesetz muß scharf hervorheben, daß es sich **nur gegen Ausnahmefälle** wenden will.

Abg. Dr. David (Soz.) tritt nochmals für den sozialdemokratischen Antrag ein. Schlachten wollen wir die goldene Henne nicht, aber Federn muß sie lassen, tüchtig rupfen wollen wir sie. (Heiterkeit.)

Schatzsekretär Dr. Helfferich: Die einzige Steuervorlage, die bisher feststeht, ist die Kriegsgewinnsteuer, und das ist eine sehr scharfe direkte Steuer. Auf Steuerdiskussionen über die Gesetze, denen die verbündeten Regierungen noch nicht zugestimmt haben, kann ich mich nicht einlassen. (Sehr richtig!) Mit allem Nachdruck muß ich aber nochmals betonen, daß wir **die notwendigen Bedürfnisse des Volkes nicht weiter belasten** wollen. Die gegenwärtige Situation macht es notwendig, daß unserer Bevölkerung klar gemacht wird, daß große finanzielle Ansprüche an sie herantreten und daß es unmöglich sein wird, diese Ansprüche aus einer einzigen Steuerquelle zu befriedigen. Deshalb bitte ich die Herren, die Vorlagen, die kommen werden, als ein Ganzes zu betrachten und mit dem in Zusammenhang zu setzen, was in den Einzelstaaten geschehen ist oder noch geschieht. (Lebhafter Beifall.)

Damit schließt die Aussprache. § 1 wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 2 bis 7. § 8 wird in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes sowie die Resolution des Ausschusses. Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Darauf wird das Gesetz auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Die Kriegsabgabe der Reichsbank.

Nach dem Beschluß des Ausschusses fallen drei Viertel des Gewinnes an das Reich. Die Sozialdemokraten beantragen, den ganzen Gewinn dem Reiche zu überlassen.

Abg. Keil (Soz.) begründet diesen Antrag.

Reichsbankpräsident von Havenstein bittet dringend um Ablehnung. Der Staat erhält vom Gewinn der Reichsbank, der 1915 rund 220 Millionen beträgt, nicht weniger als 199 Millionen. Davon sind vorweg 165 Millionen Kriegssteuern.

Abg Dove (Vp.) spricht sich gegen den sozialdemokratischen Antrag aus. Die Reichsbank hat Ausgezeichnetes geleistet, sie hat ein ungeheures Risiko auf sich genommen zu Anfang des Krieges.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, die Vorlage in der Fassung des Ausschusses in zweiter und sogleich **auch in dritter Lesung angenommen.**

Dienstag 11 Uhr: Kleine Anfragen, Kreditvorlage, Familienunterstützungen.

Der Präsident teilt mit, daß der Abg. Dr. Liebknecht seine Anfragen abgeändert und damit zurückgezogen hat. Die abgeänderten Anfragen kommen nach den Ferien auf die Tagesordnung. — Schluß 6 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Am heiligen Abend, Freitag, 24. Dezember, 5 Uhr: Christvesper. Pastor Beushausen. Gesungen werden neben einem Gesang die bekannten Weihnachtslieder.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend

den Ankauf von Altgummi.

Mit dem Ankauf von Altgummi gemäß Nachtragsverordnung vom 3. September 1915 V. I. 1612/8. 15. K. R. A. zu der Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi) usw. Nr. V. I. 663/6. 15. K. R. A. ist von der Inspektion des Kraftfahrwesens in den Provinzen Hannover und Westfalen, im Großherzogtum Oldenburg, sowie in den freien Städten Hamburg und Bremen die Firma

Gebr. Salomon, Hannover, Ohestr. Nr. 3,

beauftragt worden.

Alle Besitzer von dem in Frage kommenden Altgummi und zwar von:

alten Autoreifen mit Nieten oder ohne solche,
Luftschläuchen, dunkel, schwimmend } gleichgültig, ob im
" rot } ganzen oder zerschnitten,
Gummiabfällen, schwimmend,

werden aufgefordert, ihren Vorrat sofort der Firma unter genauer Angabe von Art und Menge zum Kauf anzubieten. Ebenso haben alle Personen usw, welche solchen Altgummi in Verwahrung haben, der Firma dies sofort mitzuteilen. Die Bestände sind, frei Abgangsbahnstation verpackt, vom Eigentümer abzuliefern. Verpackung wird auf Wunsch zurückgegeben. Die Bezahlung der aufgekauften Altgummi-Bestände erfolgt in bar durch die Firma Gebr. Salomon, Hannover, Ohestraße Nr. 3, nach Empfang und Richtigbefund am Bestimmungsorte.

Den Kraftwagenbesitzern, welche noch zugelassene Wagen haben, wird nur das zur Reparatur der eigenen Bereifung nötige alte Schlauchmaterial belassen und zwar für jeden zugelassenen Wagen 2 Kilogramm.

Der anderweitige Verkauf von dem hier in Frage kommenden Altmaterial ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.

Wilhelmshaven, den 17. Dezember 1915.

Der Festungskommandant.

Bekanntmachung.

Wegen Verlegung des Wochenmarktes ist in dieser und der nächsten Woche die Fleisch- und Vieheinfuhr auch am Donnerstag in den für die übrigen Tage geltenden Dienststunden gestattet.

Wilhelmshaven, den 21. Dezember 1915.

Der Festungskommandant.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.

Jever, 1915 Dez. 19.

Dem Amtsvorstande steht

Mengkornschrot

zur Verfügung, das **an Schweinehalter** zum Preise von **22 Mk. für den Zentner** abgegeben werden soll.

Bezugscheine über **50 Pfund für ein Schwein** sind bei den Gemeindevorständen und dem Stadtmagistrat Jever **bis zum 28. d. Mts.** abzufordern.

Schweinehalter, denen eigene Futtermittel zur Verfügung stehen oder denen bereits Futterschrot oder Gerste überwiesen worden ist, scheiden bei der Verteilung aus.

Mücke.

Die Steuerrolle der Gemeinde Wangeroog liegt vom 21. d. M. bis zum 3. k. M. einschließlich im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Wittenberg zu Wangeroog zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuerveranlagung, gestattet.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausschlußfrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folgenden Tage, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erheben, also spätestens am 24. Januar 1916. In dem Einspruche müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Etwaige Beweismittel können dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln seitens der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zur Last. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehalten.

Für die auswärtigen Steuerpflichtigen, an welche nach Art. 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachrichtigung über ihre Veranlagung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchsfrist nicht maßgebend.

Jever, 1915 Dezember 15.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Wangeroog.

Mücke.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 24. Dezember d. J. nachm. 4 Uhr sollen in der Wohnung des Fräuleins Elly Gi se in Feldhausen, Chaussee 177, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1 rotes Plüschsofa, 1 Spiegel mit Konsole, 2 Bettstellen mit Patent- und Auflegematratzen und 1 zweit Kleiderschrank.

Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Gemeindesachen.

Gemeinde Waddewarden.

Das der Gemeinde Waddewarden überwiesene

Futterschrot

ist eingetroffen und gelangt zur Verteilung an diejenigen Schweinemäster, welche solches bis zum 20 Okt. d. J. bestellt haben. Nicht mehr vorhandene Schweine werden nicht berücksichtigt. Das Futterschrot kann bei Müller Arjes hier in Empfang genommen werden. Der Preis beträgt für 100 Pfund einschließlich Unkosten 15,50 Mark, außerdem ist für jeden Sack 1,20 Mark Pfandgebühr zu entrichten.

D. Eden, G.-V.

Gemeindevorstand Wiefels.

Die bei der feuerpolizeilichen Visitation im Dezember d. J. vorgefundenen Mangelpöste sind bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile bis zum 31. Dezember d. J. zu beheben. Nachprüfung findet durch die Gemeindebehörde nach genanntem Termin statt.

Habben, G.-V.

Vermischte Anzeigen.

Zu verkaufen

ein schönes Kuhkalb (vorgemerkt) sowie einige Läuferschweine, 40 Pfd. schwer.

Jever, Mühlenstr. H. Bohsen.

Zu verkaufen ein **Schaukelpferd,** fast neu. M. Janßen.

Lindenbaumstr. 3.

Einige gekörte oder gute jüngere

Bullen

suche anzukaufen. Offerten erbeten.

Schurfens b. Jever.

J. Garlichs.

Suche zu Mai ein

2. Mädchen

von 14 bis 16 Jahren.

Grimmens. Ortgies.

Vermietung

eines

Wohnhauses

zwischen Fedderwarden und Antonslust.

Der Schlachtermeister Lins in Bremen hat mich beauftragt, obiges von ihm früher selbst bewohntes vor einigen Jahren erst erbautes Haus zu vermieten. Das Haus enthält viele große Räume, der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Eine schöne Gartenanlage befindet sich am Hause. Auch ist eine Lichtanlage eingebaut. Vornehmlich eignet sich die Besitzung für einen Schlachter, da alle hierfür benötigten Räume und Maschinen vorhanden sind. Ein Verkauf ist nicht ausgeschlossen.

Auskunft unentgeltlich durch den unterzeichneten Bevollmächtigten.

Rüstringen, Bülowstraße 9.

Rechnungssteller H. Reents,

Fernspr. 632.

Habe zu Mai 1916 eine dreiräumige Wohnung in meinem Hause mit Gartengrund auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Zimmermstr. F. Eggers Wwe.

Sillenstede.

Suche zum 1. Januar oder etwas später ein einfaches

junges Mädchen.

Tettens. Frau W. C. Carstens.

Die neuesten Meldungen von den Kriegsschauplätzen und alle sonstigen **wichtigen Tagesereignisse von nah und fern** bringt **rasch, sicher und zuverlässig** das

Jeversche Wochenblatt.

Damit sich die Bestellungen nicht erst am arbeitsreichen Quartalsschlusse häufen und

keine Unterbrechung

in der Zustellung des Blattes erfolgt, ist die **rechtzeitige Erneuerung des Postabonnements** dringend zu empfehlen.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Kaufe

$2^1/_2$- und $3^1/_2$jährige

kräftige Pferde.

Abnahme nächste Woche. Bitte um Angebote.

Jacob Haas.

Jever, Anlagen.

Zu kaufen gesucht

eine Geige,

event mit Schule.

Angebote mit Preis erbeten unter C R an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai 1916 oder auch früher haben wir

120000 Mark,

auch in geteilten Beträgen, gegen Landhypothek zu belegen.

Oldenburg. Köhler & Behnke,

Auktionatoren.

Suche zu Mai 1916 mehrere

Knechte und Mägde

von 15 bis 17 Jahren.

H. Janssen,

gew. Stellenvermittler.

Rüstersiel, Fortifikationsstraße.

Junges Mädchen,

16 Jahre alt, sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts in Jever bei Familienanschluß zum 1. Mai 1916. Nachzufragen in der Exped. d. Blattes unter Nr. 108.

Gesucht auf Mai ein

Kleinknecht

von 14 bis 16 Jahren.

Sande. Eduard Hoting.

Gesucht zum 1. Mai n. J. eine

tüchtige Haushälterin.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Canarienhausen. Meents.

Gesucht

zu Mai ein junges Mädchen als Stütze, ein Dienstmädchen und ein Knecht. Melken erforderlich.

Antonslust. W. Böök.

Oldorf.

Ia Margarinei. 1 Pfds.- und 5 Pfunds-Stücken Pfund 1,40 Mk.

Talg Pfund 1,80 Mk.

Schmalz Pfd. 2 Mk.

Prima Krautkäse bei Ganzen Pfd. 75 Pfg., Anschnitt Pfd. 80 Pfg.

Große Auswahl in Kerzen, Ia Baumlichte Paket 60 Pfg., 10 Pakete 5,75 Mark.

Prima große und kleine Apfelsinen und Weintrauben.

3 Sorten Honigkuchen

1	Pfd.	0,65	Mark,
10	"	6,20	"
1	"	0,75	"
10	"	7,00	"
1	"	1,00	"
10	"	9,00	"

Rosinen und Korinthen Pfd. 60, 70 Pfg. und 1 Mark.

Pfefferkuchen Pfund 1,10 Mark, Ringkeks Pfund 1,20 Mark, passend als Baumkeks. Schokoladen in Tafeln, Auswahl.

Kakao Pfd. 2,00 Mk., 2,75, 3,00, 4,20 Mk.

Ia Kaffee Pfd. 1,80 Mk., Tee Pfd. 3,00 Mk.

Feigen Pfd. 60 Pfg., Wal- und Haselnüsse Pfd. 80 Pfg.

22 Sorten Zigarren, größtenteils abgelagert, vorrätig.

Bruchreis und Ia Jap. Reis etwas da.

Feinster Honig-Sirup Pfund 35 Pfg.

Zucker zum gehabten billigen Preis.

Prima Zwiebeln Pfund 18 Pfg., 10 Pfund 1,50 Mark.

B. Eden.

Rechnungsformulare empf. billigst **C. L. Mettcker & Söhne.**

Habe Montag den 20. d. Mts. einen Karton, enthaltend schwarzen Blusensammet, im Zuge, der um 5,10 von Jever abfährt, liegen lassen. Um Rückgabe wird freundlichst gebeten.

Wiarden. Marie Sassen.

Verloren

Papiergeld in Zeitung eingewickelt. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Landesbibliothek Oldenburg